

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
39 (1925)**

155 (6.7.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-515161](#)

Das außenpolitische Pulverfaß.

Differenzen zwischen Regierung und Reichstag. — Zwei Tage bleiben sitzungsfrei. — Ein Misstrauensantrag der
Bölkischen gegen Stresemann.

Schubiner, der in der Regel um 75 Prozent seiner Schuf entlastet wird, wie aber der Gläubiger für sich in Anspruch nehmen kann. Neu hinzugekommen ist noch eine zweite Verteilungsklausel, die wiederum nur dem Schuldner zugute kommt, der durch die Rückwidmungsbestimmungen in Anspruch genommen wird. Abgelehnt ist die Ausdehnung der Rückwidmung bis 1. Juli 1921. Auch eine von den Sozialdemokraten beantragte beweisliche Schutzvorschrift zugunsten der Gläubiger, die vor dem 15. Juni 1920 mit lächerlichen Verhören abzuhören wären sind, verfehl der Ablehnung.

Stellung aufgestellt werden müssen, bei der der Abrechnung.
Rücksichtnahme des aufgewerteten Betrages kann vom Gläubiger nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden, der Schuldner kann sogar eine Stundung bis 1. Januar 1938 verlangen. Nur wenn die Verhältnisse des Schuldnerns als gläubiger anerkannt werden und die wirtschaftliche Lage des Gläubigers es dringend erfordert, können von diesem vorzeitige Zahlungen, aber nicht mehr als 10 Prozent im Jahr (1) verlangt werden. Die Vergünstigung des Aufwertungsbetrages hat vom 1. Januar 1925 bis 1. Juli 1925 mit 1,2 Prozent, vom 1. Juli 1925 bis 1. Januar 1926 mit 2,5 Prozent, vom 1. Januar 1926 bis 1. Januar 1928 mit 3 Prozent, von da ab mit 5 Prozent zu geschehen. Diese Zinssätze gelten auch für die 15prozentige Aufwertung der Industrieobligationen. Die 10prozentige aufzufüllende Aufwertung in Gestalt von Gewinnzuschlägen tritt erst in Kraft, wenn die Aktionäre zuvor 6 Prozent Dividende beanspruchen haben.

Was die Aufwertung von Pfandbriefen betrifft, so ist am Entwurf nichts Wesentliches geändert. Die Höhe der Aufwertung richtet sich hier nach der Größe der Teilungsmaße, die aus den aufgewerteten Hypothekenansprüchen der Pfandbriefinhaber gebildet wird. Technisch ist die Aufwertung der Versicherungsansprüche gestaltet.

Wesentlicher Wert haben die sozialdemokratischen Vertreter auf eine gerechte Behandlung der Sparfassenguthaben gelegt. Sie haben auch einige Verbesserungen erreicht. Die Regelung im einzelnen bleibt aber den Ländern überlassen, denen der Richtlinien gegeben werden. Einige Bedeutung kommt der Feststellung zu, daß die Aufwertung der Sparfassenguthaben mindestens 12½ Prozent betragen soll". Wichtig ist, daß Ansprüche an Fabrik- und Werksparassen, sowie an Betriebs-Pensionsfassen, dergleichen Kautionsen, der unbegrenzten Aufwertung unterliegen, während Sparfasseineinlagen bei Konsumvereinen zwangsläufig nur mit 25 Prozent aufzuwerten sind. Wird hier freiwillig höher aufgewertet, so fällt die Schenkungsteuer, die bisher verlangt wurde, weg. In Kraft treten soll das Gesetz am 5. Juli.

Zolldebatten im Ausschus.

Der handelspolitische Ausstieg des Reichstages begann am Freitag mit der Eingabeberatung der Börsiologie. Es wurde beschlossen, zunächst die Industriegüter und zwar die Gruppe „Steine und Erde“ zu benennen. Gemerkt wurde, die Erförderung der deutschnationalen Abg. Thoma sei, doch die Befürchtungen der Deutschnationalen zu den Industriegütern abhängig, sei von der Bekämpfung der Republik abhängig. Es wurde ausdrücklich erläutert, dass die Bemantfabrikation die Konkurrenz des Auslandes nicht zu fürchten habe und da die ausländischen Schieferprodukte mehr an Leistungsfähigkeit verfügen, wären sie für den deutschen Bedarf unentbehrlich. Auch Gold und Blaustein müssten bereitzustellen werden. Genoss. Käffler

dem münzen jüngsten herstellungszeit werden. Genoss Süß-
lein gies mit auf den hohen Gemeindeprix hin, der jetzt 450 bis 500
Mark gegenüber einem Friedenspreis von 300 Mark beträgt.
Angesichts dieses ungemeinlich hohen Preises müsse der Zoll
durchaus auch ausgenommen werden. Genoss Süßlein sprach gegen die
Gesetze, die die Gefahr, daß die Verhandlungen durch die
Gesetzgebung ausgeschlagen würden, ausdrücklich ausweisen, won-
derlich ob sie nicht unmittelbar 70.000 Arbeiter beschäftigen werden. Auch die Bau-
wirtschaft müsse unter der bestehenden Verhältnisse aufmerksam auf-
merksam leiden. Genoss Süßlein schmidte einen Plan, nach-
dem als die gesiedlungsreichen Gebiete gegen diese Zölle ver-
boten, in die älteren Wirtschaften der Wohnungswirtschaft; um alle Bau-
programme gefördert zu werden. Genoss Süßlein wünschte sich
weiterhin gegen die Zölle für entstehende und überbaute, die un-
nötig seien, die für die Konkurrenzfähigkeit dieser Industrie unter
den bisherigen Zölle durchaus entwederlos. Genoss
Süßlein forderte möglichst in diesem Stadium der Verhandlung dor-
auf aufzumachen, daß die sprunghafte Art der Verhandlungen zu
keinen Ergebnissen führen könne und daher geändert werden
müsste, die Ausprache dürfe noch nicht, wie der Vorsitzende beob-
achtigte, geschlossen werden. Auch die Möglichkeit zur Vorlage von
Unterschriften müsse noch offenbleiben. Die anderen Parteien er-
klärten sich mit dieser Auffassung einverstanden. Es wurde dann
beschlossen, die Frage der Einsetzung eines Sachverständigenau-
ßenrates zu erledigen.

Genöss. Sitz. f. Förderung führte dazu aus, daß es sich über vier Jahre die Bildung der Einigungsrat der Arbeiterklasse an sich, um die Verhältnisse zu den Industrieunternehmen, die mutmaßlichen Auswirkungen der Arbeiterklasse auf die Lebenshaltung, die Frage der landwirtschaftlichen Unterstützung, die Einkünfte aus dem Sonderausbau und andere konkrete Fragen handelte. Der Ausschuß könnte aus zwei getrennten Wissenschaftlern bzw. verschiedensten Richtungen, einem Betriebsratsforscher und Vertretern der Institutionen bestehen und unter dem Vorbehalt eines Mitgliedes des Reichsbildungsberatungsausschusses tagen. Das Gesamtumsteuert diesem Antrag unter der Bedingung zu, daß die Verabsiedlung des Vollzollsatzes von den Ferien nicht verzögert wird. Der Sonderausschuß müsse bis Ende nächster Woche fertig sein. Wenn der Haushaltausschuß daher vorher die Beurteilung der Industrieunterstützung beende, darf er auch vor der Beendigung der Ferien mit dem Beratung der Arbeiterklasse beginnen. So wurde dann, nachdem die Vollzollsatzverhandlungen im Januar ihren Abschluß aufgeschlossen hatten, auf Antrag des Menschenrechtsausschusses, der Vorausnahme des Sonderausbaus, eine Sitzung einer Kommission einzuberufen. Gleichzeitig aber wurde ein Antrag der Bayerischen Volkswirten angenommen, der besagt, daß der Sonderausbauabschluß in der nächsten Woche mit seinen Ergebnissen zu Ende kommen muß. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses stimmten gegen jede Befristung. Weiterbestzung: Sonnabend.

Beschlüsse der Internationale.

(Londoner Eigenmeldung.) In der erweiterten Sitzung des Bureaus der Sozialistischen Internationale, die am Sonnabend begann und an dem Berater der deutschen, belgischen, französischen, deutschnordmährischen, österreichischen und russischen Sozialdemokratie teilnehmen, am Sonnabend eine Entschließung zur internationalen Politik in der armen Welt.

gut internationale Politik, in der es u. a. heißt:

„Die Internationale befürchtet von neuem ihren entschlossenen Willen, daß die Regierungen Europas und der ganze Welt eine Politik aufzustellen, die zu einem Frieden geführt auf einen weiter ausgedehnten und demokratischen Zustand.“

Die Internationale sieht nochmals der Auffassung Ausdruck, daß der Völkerbund alle Völker mit gleichen Rechten umfassen sollte und es für das Wohl Europas besonders wünschenswert ist, daß Deutschland und England dem Völkerbund angehören. Die

(Berliner Eigenbericht) Während der Sonnabend

Bölfishen gegen Stresemann.

beschlußunfähig war, mußte Vertragung eintreten. — Rödige
Plenaritzung: Mittwoch.

Die deutschnationalen Angriffe aus dem Lande gegen den Außenminister und seine Politik mehren sich. Inzwischen haben auch die Böllischen einen begründeten Misstrauensantrag gegen den Reichsausßenminister eingebracht, der folgenden Wortlaut hat:

"Der Reichstag wolle bezeichnen: In Abrechnung der Tatsache, daß der Reichsminister des Neueren Dr. Stresemann das Angebot des Sicherheitspolitisches enthaltende Memorandum eigenmächtig und ohne Befreiungen des Kabinetts als auswärtergültige Regierungen gefändt hat, in Abrechnung der weiteren Tatsachen, daß er dann wochen- und monatelang das Kabinett und den Reichstag ohne Kenntnis des Kabinetts und genauen Inhaltes des Memorandums gelassen hat, und daß er so entgegen dem Artikel 58 der Reichsverfassung eigenmächtig eine neue außenpolitisch Richtlinie inauguriert hat, welche der deutschen Zukunft gefährlich und abstrakt erscheint, in Einsicht der Reichstag dem Minister des Neueren Dr. Stresemann das Vertrauen."

Die Abstimmung über diesen Vertrauensantrag dürfte der Rechtsparteien nicht sehr angenehm sein. Sie müßt entweder ergeben, daß Schiele recht behalten hat, und dann seine Fraktion für den Antrag stimmen, oder aber der Reichsinnenminister hat es mit der Moral nicht ganz genau genommen, und dann kann er mit seinen Burenfreunden gegen den völkischen Antrag steuern.

„Kampf auf der ganzen Linie“ ist für absehbare Zeit die Parole der Sozialdemokratie. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat bereits am Freitagabend gezeigt, daß es ihr mit diesem Kampfzettel äußerst ernst ist, und wenn sie nicht gleich einen tiefenfaßenden Glauben geschenkt, der ihre Forme im Sonnabend vom Gesetzestext übergenommen. Dem letzten Wortschlag folgte ein weiterer, in dessen Verlauf sie aber ebenfalls für die nächste Woche bestimmt haben, daß Deutschtum nicht vereint, der Regierung aber immerhin das Bündnisabkommen, das sie offiziell mit den Parteien Südwürttemberg zu nehmen. Damit wird sie die Sozialdemokratie nicht zufrieden geben. Sie dürfte immer und immer wieder verlangen, daß die Mitgliedspartei der deutschen Außenpolitik für die kommende Zukunft vor der deutschen Öffentlichkeit festgelegt werden und nicht die Regierung selbsttätig unter Ausführung des Reichstags handelt. Wo sollte der Reichstag kommen, wenn es nicht wenigstens eine Fraktion gäbe, die bereit ist, in jeder Beziehung die Würde der Volksvertretung zu wahren? Dieser Würde aber entspricht die sozialdemokratische Forderung nach einer außenpolitischen Debatte.

Die Regierung begründet ihre Duldung mit möglichst internationalen Verhandlungen, die Berlin angeblich durch eine Reichskriegsdebatte über das Sicherheitsproblem gestartet werden könnten. Welcher Art sind diese Verhandlungen, wo und von wem werden sie geführt? Eine Antwort würde weder Herr Dulker noch Herr Stresemann auf diese Fragen ertheilen; denn der wirtschaftliche Stand zur vorläufigen Verhandlung der Auslandsparteien ist innerhalb des Regierungsausschusses und die Parteien und die Presse, die durch diesen Zustand die Eröffnung der Regierung bedrängt und damit ihre Wiedereröffnung zu Fall gebracht werden könnten.

Solidaritätsmethoden der R. P. D. In letzter Zeit verlief die R. P. D. in den einzelnen Betrieben unter den Arbeitern sowie bei den Gewerkschaften, Unterschriften für eine Petition an den Reichstag zur Befreiung der politischen Gefangenen zu sammeln, gleichzeitig wird für den Anschluß an die „Rote Hilfe“ (Internationale Arbeiterhilfe) und für deren finanzielle Unterstützung geworben. — Die Doppeltheorie der R. P. D. schreibt die Arbeitsteilung doch mittlerweile als sehr hilfreich ein, ausgenommen, wenn sonst müßten sie begreifen, daß die Arbeiter (soweit diese nicht ein Brett vor dem Kopfe haben) einfach an den „Klopfen“kampf der R. P. D.“ nicht mehr glaubt, nadde mde die R. P. D. einen Hindenburg zum Siege verholt hat, ferner durch ihre wahrhaftigne Auflichtstift eine große Anzahl Proletarier in das Zuchthaus gebracht hat, darum dürften die R. P. D. Agenten mit ihren Werbungen an Unterschriften und Unterstützung der „Roten Hilfe“ wenig Glück haben, denn die Präfektur der S. P. D. des Reichstages hat bereits längst die entsprechenden Schritte für eine Amnestie der Inhaftierten eingeleistet. Wenn es den R. P. D. Vertretern Ernst ist mit ihrer beabsichtigten Hilfe, so müssen sie diese Aktion unterdrücken.

Aus aller Welt.

Aus Rom wird gemeldet: Ein schwerer Einbruch wurde nachts im höchsten Peters-Dom verübt. Die Diebe drangen in die Sakristei und raubten Schätze im Wert von vier Millionen. Unter den geholzten Wertgegenständen befindet sich auch der berühmte Kelch Venustus' Cellini's, ferner alte Kreuzigungen, Kirchenglocken, Altarbeden, Reliquienkästen usw. Einzelheiten fehlen noch.

In Rom wurde der Geschäftsführer J. Sosni, früherer Vizepräsident des staatlichen Bodenamtes, mit dem Vorwurf des Verhaftet, weil er unter dem Vorwand, daß sie angeblich großen Industriekreisverbande, Vertrauenseute des Reichsministeriums der Wissenschaften namhaft machen würden, sich großes Geld bei einer Weihnachtsfeier verschafft haben. Die Ver-

hostung erregt in Brug großes Aufsehen.
Aus Amerika kommt eine Nachricht, die auf die moralische Verfassung, die in gewissen studentischen Kreisen der Vereinigten Staaten herrscht, ein höchst bedenkliches Licht wirft und die in gewisser Hinsicht an den Vorwurf gegen den beiden Chicagoer Studenten Leo und Peopold erinnelt. Vor kurzem wurden in San Francisco zwei Studenten verhaftet, die den Plan ausgedacht hatten, Frau Daniel C. Fosting, die eine Reihe des Augenheilungsinstitutes, zu entführen und ein Lösegeld von 50 000 Dollars zu erpressen. Doch der Plan nicht gelungen.

Wurde im letzten Augenblick erwacht und floh in Sicherheit brachte.

Die 30 Jahre alte Togelshörner Höflichkeit wurde in Gesellschaften (in Bayern) verhaftet. Sie hat ihrem ½ Jahre alten Kind Salpeterlösung in den Mund geöffnet, wodurch das Kind darunter schwerer Bewegungslähmung erlitten, das unter beträchtlichen Schmerzen starb.

Vor 28 Jahren wurde in Zellhausen bei Chemnitz ein Häuschen Schulmädchen von einem Luftholen in gewaltsamer Weise verstümmelt. Ein alter Zuchthäusler, der schon zahlreiche Strafen wegen Notzuchtverbrechen an Schulmädchen verübt hatte, gefand vor einer Reihe von Jahren den Menschen wieder oder seine Auslöser und erklärte, daß er sie lediglich gemacht habe, um bei seiner Vorführung aus dem Zuchthaus Gelegenheit zur Flucht zu finden. Jetzt wurde der Zuchthäusler von einem Chemnitzer Gericht in weiteren drei Jahren Zuchthaus verurteilt, wobei berücksichtigt wurde, daß er jetzt über die Tat erst 17 Jahre alt und seines mündnerwertsig war.



Se sient en loten und es wird aufstellen.

Montag
den 6. Juli 1925

Abendseier des Konsum- und Sparvereins.

Aus Anlaß des Dritten internationalen geschäftlichen Vertrages vereinigte der Konsum- und Sparverein für Rüstringen und Umgegend am letzten Sonnabend eine Abendfeier im Wilhelmskroner Gesellschaftshaus. Der Saal war mit fröhlichem Biergarten, Vorbeerbäumen und kleinen Hähnen prächtig dekoriert. Die weisgebeten Tische waren mit Blumeneinrichtungen, so daß schon das Ankommen einen schönen Eindruck machte. Die Veranstaltung erfreute sich eines glänzenden Besuches. Nach einigen Begrüßungsansprachen die Reihe der Aufführungen. Nach originell und vorzüglich in der Wirkung war das Bühnenstück, während der Redner die Väter der Konsumvereins propagierte. Dort standen sechs Kinder mit je einem großen, nahtlosen Konsumkorb unter dem Arm. Auf einem Transparent vor dem Bühne stand in großen Lettern: „Wir essen nur Konsumkorb“. Die Festredner hielten Verbandsreferate. Sie kamen aus Hamburg. Der Redner verstand es vorzüglich, den Werdegang der Konsumgenossenschaft von den kleinsten Anfängen bis zu den heutigen gewolltigen, über den ganzen Erdball reichenden Organisationen, den außergewöhnlichen Hören zu fördern. Er erwähnte u. a., daß ausgewachsene Männer im Begriff waren, den privataufwirtschaftlichen Konsumvereinen abzuhören, aus der Inflationsperiode eine Gewinnperiode, die abgelaufen haben. Der Werdegang habe begonnen und in abhängiger Zeit wird der Stand von 1914 überboten sein. An Hand einiger statistischer Unterlagen konnte nachgewiesen werden, daß der Index in Nordwestdeutschland, gezeichnet vom Stand Januar 1924, im Vergleich zu Januar 1925, eine Erhöhung von 37% Prozent zu verzeichnen ist. Am nächsten

Abend betrug der erhöhte Umsatz in derselben Zeit 88% Prozent. Trotz der ungünstigeren wirtschaftlichen Lage hat Rüstringen in der genannten Entwicklung keinen Rückgang erlitten. Der Redner betonte: Wenn überall der Gedanke des Selbstverbrauchs so stark Wurzeln gesetzten habe wie in den Industriestädten, so würde es im Deutschen Reich mit den Konsumgenossenschaften bedeutend besser stehen. Die Wirtschaft drängt nach einem Zusammenfluß. Die Verbraucher haben es in der Hand, sich vom Privatkapital unabhängig zu machen. Der Redner empfahl eine rege Transparenznahme an den Geschäftsstellen, wodurch die Konsumgenossenschaft in den Besitz eines erhöhten Betriebskapitals gelangt. Zur reger Benutzung wurde auch die Konsumpartie empfohlen. Diese hat ihre alten Einlagen mit 25 Prozent des Gewinns aufgewertet, sie bietet außerdem feste Gewähr auf Sicherheit infolge des vorhandenen großen Sachwerts. Mit einer Zahlung, den Umsatz zu steigern, was eine erhöhte wirtschaftliche Leistung bedingt, kam der Redner zum Schluß seiner Befürchtungen, die in ihren durchdringenden Werbungsvorstellungen noch lange hielt ein gemütlicher Ball die große Verbraucherfamilie zusammen. Die schön gelungene Veranstaltung wird dem Konsum- und Sparverein sicher zum Vorteil gereichen und ihm neue Anhänger zuführen. h. l.

Die Frau auf Ferienwegen.

Mannigfaltig sind die Abwege, auf die der Mensch im Kampf ums Dasein gerät. Verschieden aber von denen des Mannes sind die Frau, entsprechend ihren verschiedenartigen sozialen Lebensbedingungen und physischen Eigenheiten. Diese Verschiedenartigkeit findet ihren deutlichsten Ausdruck in zahlreichen Darstellungen, die die Aenderung der sozialen und sonstigen Verhältnisse widerstreichen. Die Statistik der Eingelieferten in das Polizeipräsidium Groß-Berlin ergibt, daß, das im Jahre 1913 gegenüber 6756 Männern nur 596 Frauen eingeliefert worden sind, die Zahl der Männer also etwa elfeinhalbmal so groß wie die der Frauen gewesen ist. Im Jahre 1914 beginnt infolge des Krieges die Zahl der Männer absolut und relativ zu sinken, dagegen die Zahl der Frauen bereits 545 gegenüber 5200 Männern. Es entfallen auf eine Frau also weniger als zehn Männer. Während des Krieges verschafft sich dieses Verhältnis immer mehr jungen Frauen, die nun aus eigenen Kräften den Kampf um das Dasein aussuchen, und in das Wirthausleben hineingebracht wird. Im Jahre 1918 kommen auf 4418 Männer 1536 Frauen, also schon auf etwa drei Männer eine Frau. Sofern nach Kriegsschluss gestaltet sich aber die Lage der Frau wieder günstiger. Während der Inflationszeit, im Jahre 1923, als die große Rot die Märsche in Konflikt mit dem Strafgefecht hineintritt, kommen auf 13261 Männer 1761 Frauen. Im Jahre 1924 wieder stehen 8538 eingelieferte Männer 1094 Frauen gegenüber. Die Stabilisierung der Mark hat zu einer Verminderung der Verbrechen und Vergehen geführt.

Nicht weniger bedeutsam ist die Zahl der Frauenschande. Auch hierbei spielen soziale Momente eine große Rolle. Die Zahl der Frauenschande ist überwiegend gestiegen. Charakteristisch für die weibliche Psyche, die leichter vor der äußersten Konsequenz zurückstretet, ist es, daß die Frau eine

prozentual höhere Zahl von nicht zu Ende geführten Selbstmordversuchen aufweist; gegenüber 115 Selbstmordversuchen von Frauen stehen solche von 87 Männern, und gegenüber 63 ausgeführten Selbstmorden von Frauen stehen 136 von Männern. Auch die Statistik der Abtreibungen wird zum Ausdruck der sozialen Not. Hier kann strategisch natürlich nur der kleinste Teil erfaßt werden. Wichtig ist aber die Feststellung, daß die Zahl der Todesfälle bei Abtreibungen ständig wächst. So zeigt die Berliner Statistik, daß der April 1922 bei 89 Abtreibungen 4 tödlich verliefen, im gleichen Monat des nächsten Jahres dagegen bereits 14 von 120, während im April 1924 gar die 178 Abtreibungen 39 Frauen ihr Leben eingebüßt haben. Die Zahl der Todesfälle bei Abtreibungen das ist doch innerhalb von zwei Jahren verdreifacht. Das ist ein Grund mehr, die Ausführung der Fruchtabtreibung – wenigstens durch Ärzte – in gewissen Fällen als zuläufig zu fordern, dafür aber um so härter gegen die verschiedenen „weinen Frauen“ einzuschreiten. Ganz bedeutsam erscheinen auch die Zahlen aus dem Gebiete der Prostitution und Sittlichkeitsverbrechen. Man konnte sie gleich den angeführten auf der internationalem polizeitechnischen Ausstellung in Berlin lernen zu lernen. So wurden im Dezember 1924 in Berlin 140 Sittlichkeitsdelikte gegenüber 58 im Dezember 1923 registriert, und Januar und Februar 1925 bringen weitere Steigerungen. Die Prostitution als ja zahlenmäßig auch nur schwer zu erfassen, da sie vorwiegend im geheimen läuft. Anfang 1925 zählte man in den Großstädten Deutschlands außer Berlin 852 Kontrollmadchen, in Berlin selbst 826. Davon waren in Reich 9 Prozent über 40 Jahre alt, 33 Prozent im Alter von 30 bis 40 Jahren, 24 Prozent 25 bis 30 Jahr alt, 23 Prozent 20 bis 25 Jahr alt. In Düsseldorf, die es in zehn Städten gibt, leben vier Prozent auf bestimmten Kontrollstraßen, die es in zwölf Städten gibt, auf Prozent, in Engelsburger 88 Prozent.

Der Kampf gegen die Prostitution wird in zwei Richtungen geführt: einmal von der Polizei, die die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten durch polizeiliche und strafrechtliche

Maßnahmen einzudämmen sucht, ferner durch Mittel der Fürsorge. Die Frauenhilfsstelle in Berlin, die Wohlfahrtspolizei in Köln, das Pflegeamt in Hamburg und die Polizeifürsorge in Baden zeigten in Karlsruhe maßregelnde Leistungen. Die erste Polizeifürsorge wurde 1903 gegründet. Heute beträgt ihre Zahl im ganzen Reich ungefähr 60. In ersten Linien erfreut sich die Polizeifürsorge auf die Gefährdeten. In Berlin kommen dazu z. B. in der Haushalte die Hausangestellten und Landarbeiterinnen, in Baden die Kellnerinnen im Betrieb, doch gibt es auch viele Gefährdeten in gebundenen Lebenssituationen. Hervorragend wirkt das Schutzhilfswerk der Wohlfahrtspolizei in Köln, das auch jungen Mädchen, die tagsüber arbeiten, ein Heim gewährt. Köln gibt auch eine interessante Statistik. Von den 199 gefährdeten Mädchen, die in Schule besuchten werden mußten, waren 88 großjährig, 114 minderjährig. Von diesen wieder waren 54 jünger als 18 Jahre, 60 im Alter von 18 bis 21 Jahren. Als geschlechtskrank erwiesen sich 57.

All diese Zahlen zeigen die Größe der sozialen Not, die nach Abbild schreit. Die Polizeifürsorge hat noch ein großes Stück Weges vorwärts zu gehen, ehe sie in der Lage sein wird, die Frau vor den Irrwegen des Lebens genügend zu schützen.

Aus dem Steuerausschuß.

Besonders haben es dem deutschsozialistischen Abgeordneten Hulsenkampf die Hochbauministerien der Stadt Berlin angetan. Was eine berechtigte Waffe der Stadt Berlin ist, um Gemeindeentzug zu führen, weiß dieser Schwerpunktsetzer. Denn eine Verwendung hin, Beschränkung wird nach seiner Meinung auch in den Städten bei der Beamtenbefriedung betrieben. Für Gelsenkirchen, Bochum, Mülheim, Blankenburg u. a. nannte er Jahresbezüger, die natürlich über Friedensdienst liegen. Er vergaß nur, daß diese Gehälter den verteuerten Preisen auch nicht anmaßbar entsprechen. Hoffentlich werden sich die Beamten dieses Volkesetzes immer wieder erinnern.

Der Abgeordnete Dr. Gerlach (Bente) wandte sich dann gegen den Vorwurf des Abgeordneten Hörh (Soz.), daß Verträge den Bünder zugunsten der Stadt Berlin angemessen. Daß ein berechtigtes Maßnahmen der Stadt Berlin um Gemeindeentzug zu führen, weiß dieser Schwerpunktsetzer. Denn eine Verwendung hin, Beschränkung wird nach seiner Meinung auch in den Städten bei der Beamtenbefriedung betrieben. Für Gelsenkirchen, Bochum, Mülheim, Blankenburg u. a. nannte er Jahresbezüger, die natürlich über Friedensdienst liegen. Er vergaß nur, daß diese Gehälter den verteuerten Preisen auch nicht anmaßbar entsprechen. Hoffentlich werden sich die Beamten dieses Volkesetzes immer wieder erinnern.

Amundens Siegeszug.

(Oslo, 6. Juli. Radiodienst.) In Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge erfolgte gestern die Ankunft einer Polarforschung, die von der Königin, welche den Fahrern in einem Motorboot entgegengefahren war, begrüßt wurden. Der Stoßkönig präsident Lüde begrüßte die Polarforscher mit einer Rede und hieß sie in der Hauptstadt ihres Vaterlandes willkommen. Amundsen erwiederte hierauf im Namen seiner Kameraden und im eigenen Namen und sprach den Dank und die Freude über den herzlichen Empfang aus. Bei dem Empfang in Schloss Rosendal begrüßte der König Amundsen und seine Gefährten und überreichte Amundsen die Bürgermedaille. Auch Amundens Gefährten wurden ausgezeichnet.

Briefkasten.

S. A. hier. Es muß ohne weiteres „meiner Schenku“ Pein“ und nicht „meiner Schenku“ Pein“ heißen.

Preiswerte Herren-Kleidung im Saison-Ausverkauf Gökerstrasse 70

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Schluk) Radtuck verboten.
Tage waren vergangen. Die Herbstsonne lag warm und golden über dem Garten der Villa Witt in der Grünstraße und sandte ihre Strahlen auch in das Arbeitszimmer des Hausherrn, wo dieser mit Silas Hempel in ernstem Gespräch am offenen Fenster saß.

„Eines haben Sie mir noch nicht gefaßt“, begann Witt nun eben wieder nach einer kurzen Pause. „Wie Sie dahinter kommen, daß Eppich und Hammel diese Person waren?“

„Erinnern Sie sich unseres gemeinsamen Besuches bei Eppich – damals, als ich den „Vetter aus Preußen“ wußte und zum Schluk den harmlosen Naturhorizont in temperaturlosem Gemüthsüberschwang umarmte und küßte?“

„Natürlich. Sehr gut. Aber gerade damals gewannen wie doch beide den Einbrud, daß der Mann wirklich harmlos sei?“

„Sie vielleicht, ich durchaus nicht! Wie schön er aussah und glatt und glatt und gerade darum verdächtig. Ich bedachte ihn schwarz.“

„Also schon damals misstrauten Sie ihm?“

„Ja, aber es war noch ein ganz unbestimmtes Misstrauen. Als wir dann oben auf der Höhe des Hofmeyrriegels standen, fiel mir der Weg auf, der Domhofs bisherigen Wohnort in gerader Linie mit dem Eppich verbund. Und während wie mit Frau Rosenthal sprachen, erblöste ich oben die Tochter, die mir bekannt schien, ohne daß ich auch später darauf kommen konnte, wobei? Erst als ich vom Doktor Landau das Lied der Karwendelherrschaft erhielt, wußte ich es. Ich hatte mich nämlich bei Frau Karwendel nach Eppichs Adressen erkundigt, und stand über Frau Karwendel bereit, ihre Gelehrtenstifterin auszugehen und konnte nur mit einer Dienarin sprechen. Als ich fortging, begegnete mir unmittelbar vor dem Haus eine auffallend schöne Dame, die mir im Gedächtnis blieb. Es war Gerda Rosenthal, die sich aber damals Anna Gutjahr nannte und stand war.“

Am nächsten Tag quartierte ich mich unter dem Vorzeichen des Hauses bei mein Geburtsort, bei Frau Rosenthal, einer eines alten Domhofsprofessors ein.

Anwesend stande ich den Agenten Kobler nach Böllorn, wobei, wie ich durch das Meldeamt erfuhren habe, Frau Rosenthal stammte. Sie besaß einen einzigen Sohn, der Karl hieß, sowie eine Tochter, die fröhlich zum Theater ging und schon im selben Jahr später einen gewissen Karl Eppich heiratete, der Karzett war, aber schon nach dreißigjähriger Ehe starb. Beide waren sehr schlecht hinter Rosenthal. Weiter erfuhr ich, daß Rosenthal in seiner Heimat schon in früher Jugend als

sonderlich galt. Er hat keine systematischen Studien betrieben, hatte aber viel über medizinischen und naturwissenschaftlichen Büchern und war sehr eingebildet auf seine Kenntnisse. Die Landleute der Umgebung hielten ihn vielfach für einen Zauberer und behaupteten allen Ernstes, er könne bloß durch seinen Blick das Vieh beheben und Kranken gesund machen.

Sein Vater, ein ehemaliger Kammerdiener, betrieb in Böllorn ein Feuerzeuggeschäft, das Frau Rosenthal nach seinem Tode mit einem Gehilfen weiterführte.

Die ganze Familie galt als hochmüsig und stieß immer über ihren Stand hinaus. Eines Tages war sie aus Böllorn verschwunden, ohne daß man vorher je ein Wort gehört über die Abreise, den Ort zu verlassen. Frau Rosenthal hatte in aller Stille das Geschäft samt Wohnung und Möbeln veräußert. Das war um die Zeit, als Gerda Eppich Witt wurde. Es hielt Mutter und Sohn seitdem nach Berlin zur Tochter gezogen. Endes war dort nie eine Familie Rosenthal gemeldet gewesen.

Ein Jahr lang fehlten bestimmte Daten. Gewisse Anzeichen und Gerüchte ließen aber darauf schließen, daß Karl Rosenthal sich während dieser Zeit auf dem Opferplatz und Naturheilplatz mit den Steinern in verschiedensten Autoren und Sölden herumtrieb. In dieser Zeit laufte er auch das Haus am Hofmeyrweg, das Frau Rosenthal dann zuerst allein bezog. Später kam ihre Tochter nach, und gleichzeitig bezog Eppich seine Wohnung in der Böllorn.

Ganz unauffällig, nach und nach wurde dann das unterirdische Spielfeld geschaffen, und zwar durch verschiedene Handwerker, die in Gebäuden aus weit entlegenen Umgebungsgegenden gesammelt wurden. Eppich ging nach einem mordabschreckend lebhaften Plan vor. Er wollte mit großer Vorhalt reiche Leute aus, von deren Verhältnissen er sich in der Prophezeiung genaue Kenntnis verschaffte, und rißte dann diese Verhältnisse für seinen Zweck aus.

Dieser Zweck war: Am möglichst kurzen Zeit ein möglichst großes Vermögen anguhaben, dann damit ins Ausland zu gehen und dort als vornehmer Herr auf großem Fuß zu leben. Gerda Eppich, oder wie sie sich nannte: Rosenthal, hat darüber ein umfassendes Geständnis abgelegt.“

„Aber was bezogte er denn mit Helene Mangold auf sich? Sagte die Rosenthal darüber nichts?“

„Doch! Sie erklärte, ihr Bruder habe gleich anfangs gezeigt, wie außerordentlich empfänglich Fraulein Mangold war. Der Plan entwarf. Fraulein Mangold sollte seine Frau werden, und während焉 war ihre Stiefmutter beseitigt werden, und Helene in den Besitz des ganzen väterlichen Erbes zu legen das ungefähr einunddreißig Millionen beträgt. Selbst!

verständlich hätte er sich, wenn dieser Zweck erreicht war, ihrer dann ebenfalls entledigt.“

„Mein Gott, das ist ja schrecklich! Die arme Helene! Welches Glück, daß Sie wenigstens diesen Plan noch rechtzeitig verhindern konnten!“

„Ja, es wird mir jetzt eine freudige Genugtuung sein, Sie vor einem so traurigen Schicksal bewahrt zu haben. Da wir nun gerade von Ihnen sprechen, möchte ich Sie bitten, mir zu sagen, Herr Direktor, wie Fraulein Mangold sich jetzt befindet und ob Ihr die Anstrengungen der letzten Katastrophe nicht gescheitert haben.“

„Nein, Gottlob, sie hat sie sogar überwältigend gut überstanden! Jede Erinnerung an den Dämon am Himmel ist in ihr erloschen, sie ist heiter und glücklich, träumt nur von Liebe und Seligkeit.“ „Er stand auf und winkte, ans offene Fenster tretend, Hempel zu sich heran.“

„Da — sehen Sie nur die beiden fröhlichen, verliebten Kinder“, sagte er, auf seinen Bruder und Helene hinweisend, die unter Lachen und Scherzen gemeinsam eine Weintraube verzehrten, wobei Helene eine Beere abzupfen, die seiner Brüder zwischen die Lippen schob und sich dann jede zweite mit einem Kuss wiederholte.

„Das nahm der verliebten Spiel eine Weile hinzu zu. „Ja, die Jugend und die Liebe!“ sagte er dann nachdenklich. „Es ist doch ein verbindendes Moment in diesem Wirtschaft von Schuld, Scham und Gemeinschaft, das sich Leben nennt, die wie ein hold, farbenprächtiger Folter immer wieder aufwärts schwelt und uns trotz aller noch an Reinheit und Idealismus glauben macht!“

Und als er weiterredete, daß in Franz Witts Antikl ein etwas Schmerzliches bei seinen Worten aufzufinden, fügte er ernst hinzu:

„Ich weiß, Sie denken jetzt an Verlorenes zurück, Herr Direktor, und der Antikl des jungen Baares weiß die Erinnerung an eigenes Glück. Aber glauben Sie mir, der Tag wird kommen, wo Sie sich der Erfahrung bewußt werden, daß die tiefste und reinste aller Freuden diese ist: Andern Glück bereiten.“

Witt sah stumm vor sich hin. Aber allmählich wurde sein Bild immer klarer, bis ein mildes, glücks Lächeln seinen Mund umspielte und er Hemps Hand mit festem Druck umschloß.

„Ich danke Ihnen für dies Wort, dessen Wahrheit ich in den letzten Tagen selbst schon oft dunkel empfunden habe! Nun will ich es mir als Motto für den Rest meines Lebens setzen und nimmer wieder mit dem Geschöld, sondern dankbar sein, wenn ein paar Sonnenstrahlen auf meinen Weg fallen!“



Sommerfest des Reichsbanners.

Die Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete am gestrigen Sonnabend im Garten des Weißer'schen Palais in Sanderbusch ein Sommerfest. Von prächtigem Wetter begünstigt veranstalteten sich die Kameraden mit ihren Angehörigen auf dem Platz bei der Gasanstalt, woselbst um 2.30 Uhr unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps der Abmarsch erfolgte. In ungewöhnlicher, zwangloser Art gings mit Spiel und Gesang über Marienfelde am Kanal entlang bis Sanderbusch. Die mit der Bahn nach dort gefahrene Reichsbannergruppe reiste sich kurz vor dem Ort dem Zuge ein, um mit Klingendam Spiele vor dem Festlokal einzutreten. Viele waren per Rad oder Bahn bereits hier angekommen. Im Handumdrehen war der große, lachende Garten bis auf den letzten Platz gefüllt und die Kellner hatten vorreit' reichlich Arbeit, um all die durstigen Seelen zu befriedigen. In allen Räumen herrschte Hochbetrieb, während im Garten die Reichsbannergruppe unter Leitung ihres Dirigenten Standes ein schön zusammengefäßtes Programm abwickelte. Im Saale wurde trotz der Temperatur das Tanzen gelassen. Die Kinder vergnügten sich am Karussell, die ganz Kleinen dagegen spielten im Sand oder erkundeten sich an den Goldfischen im Teich. Ein Sommerfest,

wie man es sich schöner kaum denken können. Die Beteiligung allerdings hätte noch bedeutend stärker sein können. Die beiden eingelagerten Radfahrerstafetten sind über Erwartungen gut gelungen. Neben der organisatorischen waren sie zugleich eine vorzügliche Propaganda. Nach der Kilometerzahl bemerkenswert ist die durchschnittliche Geschwindigkeit bei der Beförderung 30 Kilometer in der Stunde. Staffette Oldenburg: ab Wilhelmshaven 12 Uhr mittags, an Oldenburg 2.12 Uhr nachmittags. Ab Oldenburg 2.14 Uhr, an Sanderbusch 4.10 Uhr nachmittags. Staffette Wittmund: ab Wilhelmshaven 3 Uhr nachmittags, an Wittmund 4.10 Uhr, ab Wittmund 4.15 Uhr, an Sanderbusch 5 Uhr nach. Gegen 8 Uhr abends kündeten Trompetenfanfaren einen Umzug durch die Ortschaft an, der unter Antritt des Trommler- und Pfeiferkorps sowie der Reichsbannergruppe vonstattenging. Alles früh wurde wieder hier kein Regen mehr. Bei einer wunderbar gereinigten Sommerlust und bei allerherzlichstem Wetter war es doch noch möglich, das vorgesehene Programm auszuführen. Die Gruppenwanderer hielten um meiste Freude. Am Nachmittag waren die Landstreicher schon wieder trocken und die Ausflügler zum Bierfest Buch um, stürmten bedrohlich über den vielen Auto-stand. Auch die Dampfschiffahrt am Sonntag waren ein großer Genuss. Bei der Spiegelglatten See gab es keine Seetranen, frischen Blutes und bester Laune feierte man von Helgoland, Wangerooge, Mellum, Eschede, Hörne und Damgat wieder heim. In der Stadt und an deren Rändern war auf den Beinen das Promenaden-Konzert der "Braunschweiger" Kapelle vornehmlich unter den Bäumen der Schulstrasse natürlich. Obgleich die Lutz genen Mittag immer dieses Schauspiel wurde, hat sich das Wetter doch gehalten. Die Reichsbannergruppe wurde daher in ihrem Sommerfest zu Sanderbusch nicht gestört. Als man abends mit Gelang und Klang heimkehrte, stellte man fest, daß Schidam doch nicht immer ein Schläuder zu sein braucht.

Ein schöner Sommerabend. Das Gewitter am Sonnabend ließ die Herzen aller Ausflugsbegeisterter bedenken bürger schlagen. Sollten alle Hoffnungen zu Wasser gehen? Scheinbar ja, denn als einzige kleinen Panen dauerte das Gewitter um so später Abend an. Doch die vorletzte Nacht Sommerlust und bei allerherzlichstem Wetter war es doch noch möglich, das vorgesehene Programm auszuführen. Die Gruppenwanderer hielten um meiste Freude. Am Nachmittag waren die Landstreicher schon wieder trocken und die Ausflügler zum Bierfest Buch um, stürmten bedrohlich über den vielen Auto-stand. Auch die Dampfschiffahrt am Sonntag waren ein großer Genuss. Bei der Spiegelglatten See gab es keine Seetranen, frischen Blutes und bester Laune feierte man von Helgoland, Wangerooge, Mellum, Eschede, Hörne und Damgat wieder heim. In der Stadt und an deren Rändern war auf den Beinen das Promenaden-Konzert der "Braunschweiger" Kapelle vornehmlich unter den Bäumen der Schulstrasse natürlich. Obgleich die Lutz genen Mittag immer dieses Schauspiel wurde, hat sich das Wetter doch gehalten. Die Reichsbannergruppe wurde daher in ihrem Sommerfest zu Sanderbusch nicht gestört. Als man abends mit Gelang und Klang heimkehrte, stellte man fest, daß Schidam doch nicht immer ein Schläuder zu sein braucht.

Si ist schon erwähnt. Das junge Fräulein, das am Dienstag den "Lütje Dorf" erklomm, ist schon am Sonnabend von der Polizei als die Haushälterin Heribert St. aus Hessen ermordet worden. Da sich ihre Eltern in Bedrängnis befinden, kommt sie durch die Miete der Geschädigten von der Schadensverrechnung frei, und da auch die Eltern der verleumdeten Wirtstochter nicht zum Rad laufen, wird es an der Polizei liegen der Schwiedlerin ihrer gebildeten Denkschrift zu geben.

Die Dummen werden nicht alle! Bis es vor der Reichsregierung allgemein unterfangen wurde, fandt man in Zeitungen und wann als "Dame Wölfe" finden, auf deren Bildern die Studenten der Stoffbewegung nach Gleichberechtigung mit den eingeschworenen Kapitalisten nicht niederknallen können. Gewiß ist es vorläufig nach zweifelsfrei, ob bereits die jekige Aktion der Studenten und Arbeiter zu dem erhofften Erfolg führt. Die Schwertler liegen u. a. darin, daß trotz aller Einmündigkeit innerhalb der chinesischen Bevölkerung die rein innerpolitischen Differenzen infolge der Zwieträchtigkeit der Tschang-Partei und der von Sun-Yat-Sen gegründeten linksgesetzlichen Partei sich auch in dem seit Wochen geführten Kampf gegen das ausländische Kapital bemerkbar macht. Auf die Dauer aber führt auch diese Schwierigkeiten, welche die ausländischen Machthaber natürlich die aufs leite ausnutzen, durch den immer härter werden Drang nach Freiheit und Gleichberechtigung überwunden werden.

Die Unruhen in China.

Ein sonst soz. Befreiung in das chinesische Unruhegebiet entstand. Sonderberichterstatter schildert die Entstehung und Auswirkung der andauernden Zwischenfälle wie folgt:

Die schweren Unruhen, die in China ausgebrochen sind, hatten zunächst eine rein wirtschaftliche Ursache. Seit Februar löste in verschiedenen Städten Chinas ein Streik den anderen ab. Den Anfang machte ein großer Streik in japanischen Fabriken von Shanghai. Von Shlosser sich umfangreiche Streiks in den Textilfabriken von Ningpo und zahlreiche Streiks in London, Mülheim und anderen Städten an. Kennzeichnend für diese Streiks der chinesischen Arbeiterschaft war, daß die Arbeitgeber der betreuten Fabriken durchweg Ausländer waren. Die Folge war, daß die rein wirtschaftliche Bewegung seit Ende Mai in eine allgemeine fremdenfeindliche Empörung umschlug. Die immer mächtiger werdende Bewegung wurde politisch zu einer politischen Erhebung, die das vom ausländischen Kapitalismus und Imperialismus verlassene chinesische Volk in tiefster Verzweiflung geworfen hat.

Als der Stein im Rollen gekommen war, folgten sich die Ereignisse Schlag auf Schlag. Am 30. Mai veranstalteten Studenten in den Straßen des Ausländerviertels von Shanghai einen Demonstrationszug für die Freilösung von Arbeitern und Flüchtlingen, die am Tage vor einem Streik von den ausländischen Polizei verhaftet worden waren. Die Demonstranten verlangten gleichzeitig die Befreiung Chinas vom ausländischen Kapitalismus. Dabei kam es zu Zusammenstößen zwischen Studenten und englischer Polizei, wobei sieben Studenten erschossen und mehrere schwer verletzt wurden. Die Chinesen selbst waren unbewaffnet. Am folgenden Tag veranstalteten die Studenten wiederum einen großen Demonstrationszug im Ausländerviertel. Die Ausländer hatten bereits ein schwer bewaffnetes Freiwilligenkorps gebildet. Diesmal wurden viele Studenten, darunter auch viele Studentinnen, von der ausländischen Polizei verhaftet. Die Errichtung der einheimischen Bevölkerung wurde ungeliebt. Für den gleichen Abend riefen die Studenten, die Handelskammer und der Verband der Kaufmännischen Vereine in Shanghai zu einer Protestversammlung auf, die von mehr als 10.000 Menschen besucht war. Einstimmig wurde beschlossen, vom 1. Juni an sämtliche chinesischen Laden Shanghais zu schließen. Damit war das ganze Geschäftstehen abgeschafft, während die chinesischen Arbeiter schon seit Wochen in den ausländischen Fabriken im Streik standen. Die Streikbewegung nahm infolgedessen vom 2. Juni ab den Charakter eines Generalstreiks an. Am gleichen Tag landeten amerikanische, japanische, portugiesische und italienische Truppen. Daraufhin schlossen sich die Arbeiter der Wassermiete dem Streik an. Alle Betriebe waren lärmgelegt! In Peking und anderen Städten wurde gleichzeitig unter Führung der Studenten und der chinesischen Handelskammer die Unterstützung der Bewegung gegen die Ausländer in Shanghai hergestellt. Am 3. Juni schlossen alle chinesischen Ladens in Shanghai und die Hafenarbeiter traten als letzte in den Streik. Ihnen schloß sich am 4. Juni auch die chinesische Polizei des Ausländerviertels an. Am 5. Juni schätzte man die Zahl der streikenden Arbeiter auf 300.000. Dieser Generalstreik und allgemeine Boykott der Ausländer dauerte bis zum 10. Juni in voller Fülle an. Auch bis Mitte Juni das Geschäftstehen Shanghais noch keineswegs in Gang gekommen. Dann übernahm die Chinesen ihre Taktik. Sie haben jetzt von Demonstrationen ab, um Zusammenstöße mit der Polizei zu vermeiden und setzen den Kampf rein wirtschaftlich durch Streik und Boykott fort. Die

chinesische Regierung griff und greift gegen die Streikbewegung nicht ein. General Teng und General Tschang entstanden zwar je 2000 Soldaten nach Shanghai, aber nicht um die Streikbewegung zu unterdrücken, sondern um die chinesischen Einwohner gegen Angreifer der Ausländer zu schützen.

Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß die ursprünglich wirtschaftliche Bewegung einen vollkommen politischen Charakter angenommen hat. Die Forderungen der Studenten, die weiteste Kreise der Bevölkerung hinter sich haben, laufen auf Versammlungs- und Pressefreiheit, das Koalitionsrecht und Streitrecht der Arbeiter, Aufhebung der Konzessionen an die Ausländer und Abschaffung der Konzessionsbarthart und vor allem völlige Gleichberechtigung mit den Ausländern. Nur wenn die Behandlung der einheimischen Bevölkerung durch die Ausländer kennt, kann die Forderung würdig sein. Die Handlungswelt der Ausländer spottet geradezu jeden Beschreibung und grenzt an Slaverie. Kein Wunder, daß zahlreiche höhere Beamte und manche chinesischen Millionäre dem Streikfonds große Summen zuflossen. Der Bankverein in Peking hat z. B. nicht weniger als 10.000 Dollar zur Verfügung gehabt.

Auch die chinesische Preß aller Richtungen unterstützt die Streikbewegung und den Boykott. Sie geißelt hauptsächlich das Verhalten des streikenden Polizei, von der einwandfrei festgestellt ist, daß sie die zahlreichen getöteten Studenten alle von hinten erschossen hat. Gemahnmahnahmen der Fremdenpolizei und ihrer ausländischen Auftraggeber werden über aus der Dauer des Widerstandes der chinesischen Bevölkerung nach Gleichberechtigung mit den eingeschworenen Kapitalisten nicht niederknallen können. Gewiß ist es vorläufig nach zweifelsfrei, ob bereits die jekige Aktion der Studenten und Arbeiter zu dem erhofften Erfolg führt. Die Schwertler liegen u. a. darin, daß trotz aller Einmündigkeit innerhalb der chinesischen Bevölkerung die rein innerpolitischen Differenzen infolge der Zwieträchtigkeit der Tschang-Partei und der von Sun-Yat-Sen gegründeten linksgesetzlichen Partei sich auch in dem seit Wochen geführten Kampf gegen das ausländische Kapital bemerkbar macht. Auf die Dauer aber führt auch diese Schwierigkeiten, welche die ausländischen Machthaber natürlich die aufs leite ausnutzen, durch den immer härter werden Drang nach Freiheit und Gleichberechtigung überwunden werden.

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 6. Juli.

Berichtigung.

Der Scherenteufel bei uns in der Sonnabendnummer einen orangen Streich gelegt. Denkt Wilmann, so perieren und uns entzündlichen wir für unsere unverantwortliche Pflicht halten. Im Landtagssitzung läßt er den Landtagsabgeordneten Olg in der öffnen Anfrage an den Bischof der ev.-luth. Kirche zu Brandenburger Jagen: Sind die Gelegs. Kommercie der Patricien, die oft die ganze Stadt dauernd, die damit verbundene offizielle Gezege weniger unfehlig und verdeckt, als der öffentliche Tanz der jungen Leute u. u.?

Es muß heißen: Sind die Gelegs. Kommercie und Gaestereien u. u. — Denn das sind nach dem geforderten Periodi die Worte, die der Redner gebraucht hat. Der leichtjüngste Scherenteufel wird an der Verstärkung erneut können, in welch sehr wohl, daß in den Patricien zurzeit kein Alkohol mehr sondern nur die Milch der frommen Denkungsträger getrunken und herabsetzt wird. Die im Landtag so schwer kritisierten Eingaben

Augen und in ihrem Herzen war ein solches Jubilieren, daß es kaum zu hagen war.

Sobald ein diukus durchzog, los los! ... bat sie ganz leise, denn es war voll Menschen rings um sie herum.

Er antwortete nicht, sachte sie mir weiter um, stieß die Menschenmenge auseinander und führte sie im Kreise, den Rüstfanten grüßend:

Einen Ober, Jungen, aber einen festen!

Natürlich ließ sie dann auch in die Scenen, daß es fröhle und die Fahrgäste austobt; sie kannten ihr doch, daß er, wenn er in Schwung war, die ganze Schenke traktieren würde.

Hinter ihm drein folgten die Kameraden im Tanzschritt, der Plötzlich lange, es lange Balzer, es lange Schreie und auch

andere noch, und Matthisas, da es seine Rippen noch nicht zu jüchten trampelte im Takt und riss ihnen aufzunehmende Worte zu!

Antel drehte sich im raschen Tanz, er hatte sich an die Spitze geschoben, hatte alle überholen und führte als erster vor, so feurig an, daß er an nichts mehr dachte und auf nichts mehr achtete, und jagdlich drehte sich so gärlich an ihn und bat nur immer, noch einen.

Wie noch ein wenig, Jantosch, noch ein wenig?

Sie langten lange zusammen, ruhten nur so viel aus, um etwas Atem zu schöpfen und Pier zu krünen, und stürzten sich aufs neue in den Tanz, ohne zu beachten, daß die Leute auf sie aufmerksam wurden, tanzten, die Gesichter verzogen und ganz lauffige Bemerkungen machten.

Antel war heute alles gleich; er war ganz außer sich, wenn er sie nur bei sich fühlte und sie an sich prechen konnte, so fest, daß sie sich ganz aufreden mußte und die lieben blauen Augen plötzlich flammten in ihm und ein solcher Jubel, als stände der Frühling in ihm auf.

Er hatte die Menschen und die ganze Welt verlassen, und eine so tropische, unaufhaltbare Wärme eroberte sich in seinem Inneren, daß ihm die Kraft fast gesprungen wollte. Und Jagdlich war wie entrückt in Wonne, Seligkeit und Leidenschaft! Er holt sie, wie ein Riese, falt mit Boden im Tanz, sie widerstand ihm auch nicht; wie sollte er auch, wie hätte sie das können, wenn er mit ihr drehte, wurdelle, sie an sich prekte, doch ihr zweitens dunkel vor den Augen wurde und die ganze Welt ihr entflohen. Und es war in ihr ein solcher Jubel, eine solche Lust und das Gefühl eines tollen Jungfräus, daß sie schon nichts mehr sah, nur diese heimeligen Brauen, die unvergänglichen Augen und den roten, wilden Mund.

„Zug für Zug war ich ... Zug für Zug ... hämmerte er ganz leise.

„Ganz zu denn kommen? ... Sie bewegen mich ja ...“ antwortete sie bedenklich. Ihre Hände pregten sich ganz auf, ihre Hörner pregten sie gerinnend am, sie waren beide bleck geworden, der Atem koste ihnen und ein Haar glänzte aus ihrem

Und die Geiger jaschten verwegen auf und sangen und sangen in einem Lied darin, das brennend wie der Wind zur Entzündung ward, daß das Blut in Feuer verwandelt und daß Herz in Jubel und Macht widerhallen lies. Die Geigerjäger aber medierten im Hospitall dazu, daß die Flühe wie von selber flögten und Horden einander fraßen; die Flühe pfiff gegen den Boden und lachte wie eine Kuh auf Marinelloch, der die Verbindung mit der Herdplatte mit Schuhbändern herstellte. Der Holter wurde während der Zeit, wo der Gehschäftsman im Laden war, vom Rad entwendet. Sollten Eltern von Kindern diesen Teil sehen, bitte der Gehschädigte, ihn beim Schlachter Döring abzugeben.

Aus der Sportbewegung. Wie werden gebeten, auch an der freien Turner heute abend um 8 Uhr sich bei Heinen versammeln.

Und die Geiger jaschten verwegen auf und sangen und sangen in einem Lied darin, das brennend wie der Wind zur Entzündung ward, daß das Blut in Feuer verwandelt und daß Herz in Jubel und Macht widerhallen lies. Die Geigerjäger aber medierten im Hospitall dazu, daß die Flühe wie von selber flögten und Horden einander fraßen; die Flühe pfiff gegen den Boden und lachte wie eine Kuh auf Marinelloch, der die Verbindung mit der Herdplatte mit Schuhbändern herstellte. Der Holter wurde während der Zeit, wo der Gehschäftsman im Laden war, vom Rad entwendet. Sollten Eltern von Kindern diesen Teil sehen, bitte der Gehschädigte, ihn beim Schlachter Döring abzugeben.

Es längt gut an. Unter dieser Stichmarke wird der „Oldenburger“ Landeszeitung geschrieben: „Die neue Oldenburger Regierung hat den Zentrumsmann Elters, der noch nie in der Regierung beschäftigt war, zum Ministerialrat ernannt. Es interessiert uns, zu erfahren, in welche Gehaltgruppe der platzluft zu so hohen Ehren gelangte neuer Mann eingestuft ist. Sicher war es nicht, die Ministerialräte nach Bevölkerung in Klasse 12 oder 13 eingestuft. So beginnt der Landesbedarf und berechtigt zu fragen, ob sie in diesem Sinne fortgesetzt werden soll.“

Wir zweifeln nicht daran.

Tagna und Antek.

Von W. S. Raymond.

II.

In der Schenke.

Sie (Tagna) übertraf alle an Schönheit, Kleidung, Haltung und durch das Leuchten ihrer hellblauen Augen. Wie eine Rose, Kreiseln, Nüsse, Georginen und Mohrrüben übertrifft, so doch sie in allem geringer neben ihr erscheinen, so übertraf auch sie alle und herrschte über allen. Sie batte sich heute wie zu einer Hochzeit aufgerichtet, hatte einen läufig-gelben, grün und weißgekreuzten Leibeswindel angezogen und ein Meter aus blauem Samt mit einem goldenen Rand durchzogen und zur hellen Bruststufe mit weißen Rosenblättern ausgestopft, und auf dem feinen Hemd, das in blendend weißen Traufläufen sich um Hals und Hände läppig wollte, hatte sie Schritte von Norwegen, Bernstein und Glasperlen umgesetzt. Auf dem Haar trug sie ein seidenes Tüchlein, blaßblau, mit roten Punkten bestreut, von dem Atem her.

Die Weiber nahmen sie wegen ihres Aufwandes mächtig vor und waren begeistert über sie her. Sie summerte gar nicht darum, wie Antel bald herausgefunden und erwiderte vor Freude, wie Weiber bei Sonnenuntergang, dann drehte sie sich nach dem Atem um, denn der Atem etwas erachtete, ihn gleich noch dem Atem geleidet, wo er denn auch sich plien blieb.

Natürlich hatte Antel nur darauf gewartet, denn gleich drängelte er sich zwischen an sie heran und begrüßte sie beide abgelenkt. Sie schaute ihn abschließend ab und setzte den Kopf nach dem Atem hin.

„Seid Ihr zur Tanzmaul oder zu Weigofischs Verlobung hier?“

„Zur Tanzmaul ...“, antwortete sie leise, denn die Aufregung hatte ihr ganz die Stimme benommen.

Sie standen sich eine Zeitlang wortlos nebeneinander, atmeten nur tief und blickten sich heimlich in die Augen. Die Tänzer hatten sie nach der Wand zu betrete gedrängt; die Tänzerin wußte nicht, was kommt zum Tanz wegmachen und Wille war irgendwo aufgehoben.

„Zug für Zug war ich ... Zug für Zug ... hämmerte er ganz leise.

„Ganz zu denn kommen? ... Sie bewegen mich ja ...“ antwortete sie bedenklich.

Die Hände pregten sie gerinnend am, sie waren beide bleck geworden, der Atem koste ihnen und ein Haar glänzte aus ihrem

Berureinigung der Straßen. Obwohl schon fast darüber
geschieden worden ist und auch durch die Rechtsordnung öfter Heil-
weil und Öffentlichen Schulen verfüllt wurden, ist die alte Gewohnheit,
achtlos Öffentliche und dergleichen auf die Straßen zu werfen,
immer noch nicht ganz auszurotten gewesen. Diese herum-
liegenden Straßen und Plätze tragen nicht zur Verhöhnung der öffent-
lichen Straßen und Plätze bei. Sie tragen vielmehr dazu bei,
daß die Tadelnden ihren Ruf, Niederschlag zu sein, einbüßen.
Hingegen kommt ferner, daß durch die herumliegenden Öffentliche
das ältere Gehör erhebt, es geschädigt wird. Schon oft sind
durch Ansichten auf Öffentlichen zum Teil schwerere Unfälle
hervorgerufen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß das
Fortwerfen von Öffentlichen, Streutreinen, Papier und dergleichen
auf öffentlichen Straßen und Plätzen nach der Strafesordnung
verboten ist. Wer gegen die Bestimmung verstößt, hat Geld-
oder Haftstrafen zu erwarten.

oder Hoffmann zu erbauen.
Gelehrte Blätter für die Freizeit Oldenburg. Die Nummer 62 dieses Blattes enthält eine Bekanntmachung des Staatsministeriums betreffend die Vorschriften über den Betrieb günstiger Blauzahnkliniken durch Betriebsstellen des amtsl. Blauzahnwesens und landwirtschaftliche Körperforscher. In der Nummer 63 des gleichen Blattes wird eine Bekanntmachung des Staatsministeriums wiedergegeben, die die Bildung einer Kammer für Handelsfachleute beim Landgericht in Oldenburg regelt.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für den 7. Juli: Wechselnd bewölkt, zunehmende Erwärmung, Gewitterneigung, meist trocken. — Hochwasser für den 7. Juli: Vormittags 1.40 Uhr; nachmittags 1.55 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesschrift.

aw. Dampferfahrt nach Helgoland. Am gestrigen Sonntag hergestellte Hochzeit am Saltern das schwine Wetter war aus verloren für eine Seefahrt. Die verfeindeten Dampfer wie „Dr. Jürgen-Günther“ der Stadt Wilhelmshaven, „Delpwile“, vom Norddeutschen Lloyd und „Heldensand“ vom Helgoländer Fischereiverein stachen in See, um ihre vielen Passagiere nach dem grün-roten-weissen Eiland zu bringen. Der Dampfer „Jude“ mußte infolge Konkurrenz mit den Lofotensteiner „Mais gerösse“ am Sonnabend von der Konfrontenzen ausscheiden und nach einem Leidzweck im Hafen bleibende — das Geschäft den anderen überlassend. Die Ueberfahrt mit dem Salondampfer „Helgoland“ war reizend; für gute Verpflegung und Muß war Sorge getragen. Frohe Stimmung herrschte überall. Ruhig zog der Dampfer seine Fahrt durch die siegelgeleiste See, bis die Dose im Meer erreicht wurde, die sich wunderbar aus dem Meer herorheftete. Das Ausbooten der Helgoländer klappte gut und roß gings an Land. Leider war der Aufenthalt dort selbst zu arg beschränkt, so daß man nur in ganz lästiger Weise die Insel bestiegen konnte, um dann wieder an Bord befordert zu werden. Die Rücksahrt erfolgte schneller; denn wie versprochen, sollten die Heizer um, ein fächerliches Gerbenstoffes extra erhalten, wenn der Dampfer um 8 Uhr in Wilhelmshaven ankomme, um noch ein stöttes Geschäft einer Abendfahrt in See auszuführen. Und dieses ist gelungen. Die fähnen, braun und rot gebrannten Helgoländer waren wieder daheim, ohne dem Meeresgott den üblichen Tribut gezahlt zu haben. Na, na — Später am Land behaupteten, dies wäre gerade ein Wunder bei solchen Nachtmühlenwette.

Ein Protest der Mieter. Am Dienstag den 17. Juli 1925, abends 8 Uhr findet im Saale des „Werftspeisehauses“ eine öffentliche Mieter-Protestversammlung statt, die Stellung nehmend wird zu den außerordentlich hohen Mietsteigerungen in Oldenburg und Breukem. Darum werden alle Mieter, Gewerbetreibende und Gewerkschaften aller Richtungen auch an dieser Stelle darauf hingewiesen und sollten im eignen Interesse für Maffensen sorgen.

Das Relatat — erheblich. Die Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost, die mit dem 1. d. M. ihre Gültigkeit verloren haben, erbrachten für die Zwecke der deutschen Posthilfe einen Reinertrag von 1.725.000 Mark. Wenn man bedenkt, daß in manchen deutschen Ländern nur in geringem Umfange für einen Abschluß der Wohlfahrtsbriefmarken geworben wurde, so ist der erzielte Reinertrag ein sehr erheblicher zu nennen.

Kollision der Seehäuberfahrt. Dampfer "Jade" hatte am Sonnabend nach 11 Uhr abends bei der Hafteinfahrt von Wangerode eine Kollision mit dem Lotsenfischer "Wangeroog". Den Dampfern wurden durch Unter- und Bugspriet des Schoners der Rumpfschrauben eingedrückt und das Rudergetriebe beschädigt, so daß er die Sonntagsfahrt nach Wangerode nicht ausführen konnte. Die Passagiere wurden mit Dampfer "Delphin" nach Wangerode befördert. Die regelmäßige Verbindung nach Wangerode wird jedoch nicht unterbrochen, da die Reederei die Fahrten durch den Dampfer "Dr. Siegmund Gnützsch" ausführen läßt, so daß der Fahrbetrieb ununterbrochen innagehalten werden kann. Die "Jade" wird Dienstag oder Mittwoch wieder fahrbereit sein.

Befestigung der Bevölkerung mit Hartsfeld. Wie das Reichsministerium anordnete, sind die Poststellen angewiesen worden, dass die Durchsetzung des Befehls mit Hartsfeld angelegen sein zu lassen. Bis jetzt ist ein befriedigendes Ergebnis nicht erzielt worden. Es liegt aber nach wie vor im dringenden allgemeinen Bedürfnis, dass das Hartsfeld in möglichst großem Umfange in den Befehl gelangt. Dringend erforderlich ist umso mehr, da von den öffentlichen Kassen momentan viel Ruster- und

Zeppelvolksland.

— Von Ludwig Finckh.

Wenn meine deutschen Freunde von den geistigen Fähigkeiten der Theologen sprachen, wurde ich höchstfroh. Warum sollten aus diesem gelundenen Volk, das sich im Siegerbummeln sonnte, mit der Zeit nicht auch „Köpfe“ hervortreten, wenn es auch in Jahrhunderten kaum ein paar aufzuweisen hatte? Das Volk war missglückt. Sustana und Dvorak hatten ihre Opern auf den Böllerschüssen fröhlich tragen. Die Saaljener Bildungsanstalten freudete Früchte tragen. Unterföhrbach ließ sie nicht? — Aber sie lachten mich aus. Der Grandstand eines Festes ließ die sittliche Würze. Der Theologe ist unverwüstlich. Es liegt ihm in Blut. Und sie brachten Beweise. Es war ein Betrug vorgenommen, ein Standesamt im Parlamente, mit Minikern, um Bonin und Spiritus. Die tschechische Legion stand da während des Krieges schon auf die Seite der Feinde. Österreich geschlagen hatte, war nach dem Umfluss ihres Heimatlandes gefiebert und mit beiderseitigem Lohn, mit Bränden und guten Stellungen bedacht worden. Nun wurde den Legionären unter staatlichen Abschlägen der Bezug gegeben, die Steuerung zugeschoben, auch wenn sie das teuerste Gebot gemacht hatten. In den Gewissens leiteten sie sich mit den Staatsmännern. So stand es, als ich in die tschechisch-österreichische Republik kam. Hente, nach vierzig Wochen, hörte ich bei der heimkehrtenden Standesamtler einen heimlichen Theologen natürlich. Und man mügte, wo es sich um Tragung von Verantwortung handle, die Deutschen holen. Ohne sie keine Sicherheit.

keine Sicherheit.
Da dachte ich an die neue Art der Veredelung, die ich unterwegs irgendwo gesehen hatte. Nicht an Menschen — an Rosen. Der Gärtner hatte, anstatt auf einzelne Zweige, auf den Wurzelstock achtet. Mit dem Erfolg, daß alle Kräfte schon von den Wurzeln aus ins Veredelte schoß, ohne ins wilde Holz.

Und ich meine, so milchte es auch beim Menschen angegriffen werden. Von Vater und Mutter aus, vom Blut aus. Rassenwidder der Rosen. — Aber wie weit ist es bis dahin noch bei einem Volk, das eines Wohlstüters der Menschheit?

geld ausgegeben wird. Die Postkassen werden daher nochmals angewiesen, aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen nachdrücklich Hartgeld in den Verkehr zu bringen.

Aus dem Radio-Programm: (Montag, 6. Juli), Sender Berlin (Welle 505). 5 Uhr nachmittags: Konzert; 7 Uhr abends: Die Reichsbahn vor und nach dem Londoner Aufkommen. 7.30 Uhr: Einwas übers Reisen. 7.50 Uhr: Vortrag über den siebenjährigen Krieg. 8.30 Uhr: Das deutsche Lied; eine Vortragsreihe mit erläuterten Darlebungen. 10.30 Uhr: Schachfunk. — Sender Breslau (Welle 418). 5 Uhr nachmittags: Unterhaltungsmauer. 8.30 Uhr abends: Ute und Lieder. — Sender Frankfurt (Welle 470). 4.30 Uhr: Ute nachmittags: Konzert. 6 Uhr abends: Festleben. 8.30 Uhr: Virtuosenmuft. 10 Uhr: Blasmusik der Kapelle des Kaiserlichen Schulpolizei. — Sender Hamburg (Welle 395). 4.15 Uhr nachmittags: Melodramatische Stunde. 6 Uhr abends: Magistratskonzert. 7 Uhr: Vortrag „Das nervöse Kind“. 7.55 Uhr: Weiterstund. 8 Uhr: Vortrag über den Stand der drahtlosen Bildübertragung. 8.30 Uhr: Ein Beethoven-Abend. 10 Uhr: Langzeit. — Sender Stuttgart (Welle 443). 7 Uhr abends: Vortrag: Wie errichtet ein Testament? 8 Uhr:

geworben wird. Es starteten 19 Radfahrer und 4 Motorradfahrer. Die Ergebnisse folgten im ersten und zweiten Lauf 13, im Entscheidungslauf 4 Motorradfahrer. Als Sieger ging Hein-Geißig durchs Ziel. Von folgenden Biathlon, Treize-Münster, Vogel-Hannover. Beim Landesmeisterschaftsfahren (25 Kilometer, 75 Minuten) errang Bennetofski-Hannover den Siegerpreis. Von folgenden Treize-Münster, Brod-hoff-Münster, Gottfried-Hannover. Sein Fahrer um den großen internationalen Sonderpreis (1000 Meter) errang Michael-Jänicke den 1. Preis (500 Meter), Hahn-Deutschland den 2. Preis (250 Meter), Debrune-Pelgen den 3. Preis (150 Meter) und Claesby-Dänemark den 4. Preis (100 Meter). Im Entscheidungslauf um die Landesverbandsmeisterschaft (1 Kilometer drei Minuten) siegte Bennetofski - Hannover. Beim Motorradrennen (6000 Meter) fielte S. Albrecht-Oberburg (Sieg) in 5 Min. 12 Sek. Werbold-Eisenberg (Hönsa) 6 Min. 3 Sek. und Abb.-Oberburg (Stryger) (3000 Meter) 7 Min. 12 Sek. Im Vorbereitungsrennen errang Borchol-Städtle den Siegerpreis, so daß derselbe beim diesmaligen Rennen üblicher gut abschneidet.

Nordenham

Bersicht euch! Ein schweres Gewitter, wie wir es in den letzten Nächten nicht mehr gehabt haben, ging heute hier nieder. Wiederhol'd fühl't die Blitze in die elektrischen Leitungen ein. Ob auch sofortiger Sachschaden angerichtet ist, läßt sich zurzeit noch nicht feststellen. Es wäre vielleicht ein Fehler zu erwarten, daß durch die Unwetter verfallene Feuerwehrleitung an einem Tag die Feuerwehr unzureichende Verpflegung und die Volksfürsorge, Lustkunst erzielte. Die Konsumberlaufssachen und der Betreuerinmann W. Dör, Gubdastraße.

„Einswärden. Wirtschaftliche Unregelmäßigkeiten. Wehr der Landwirte R. aus Blexen für 16 Pf. den Litter Milch selbst bis nach Einswärden liefern will, verlangen die hiesigen Milchhändler 24 Pf. pro Litter frei Haus. Eine eine Händlerin, die mit dem Handwagen bringt, 22 Pf. Die Begehung für Arbeit ist heute zum größten Teil noch, also wie 1914. Doch das zu wenig ist, weil jeder Teil noch, also sollen die Händler ruhig mehr haben als 1914, aber wenn früher nur zwei Pfennig pro Litter verdient worden, so ist heute die Verdienst das fünffache gegen früher doch im Vergleich zu den anderen Einkommen zu hoch.“

Bieglen. Aus dem Gemeinderat. Die Gemeinberatung war diesmal nach Bieglen verlegt worden und nicht so trocken zu führen wie im Gemeindehaus, als Einswörden. Zur Chauffeurehrfeierung der Feuerwehr wurde eine feine Strohdecke eine schaue Kurze bildet, obwohl sonst Bäger ein Stück Land angefordert werden. Deshalb will S. M. haben, trotz langer Verhandlungen ist es nicht billiger zu bekommen. Der Bischöflich wurde auf Antrag der Richter bis zur nächsten Gemeinderatssitzung hinausgedehnt, um zu leben, ob dem Amt noch ein Aufschub gegeben wird, trotzdem die Linie darauf auftersprach macht, dass er sich, der bishauptsächlich gebraucht wird, an dieser Ecke ein Amplex bringen kann. Der bishauptsächlich Schule zu Bieglen nahm in der Distanz längere Zeit in Anspruch. Folgender Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Bau soll in Angriff genommen werden, wenn der Wohnung die zugeschobene 30.000 Mark Aufschub bestimmt. Dem mindesfordernden Unternehmer wurden die Annehmer lassen darum auftersprach gemacht werden, doch wenn die vorhandene Gelder ausreichen, soll der Bau nicht weitergezögert werden kann, bis weitere Gelder zur Verfügung stehen. Bei Vermessungen von Lehm mit den Turmräumen für die Schulen soll so viel wie möglich gehalten werden, um die Gelde für den Neubau zu verwenden. Es sollen etwas mehr Ausgaben gemacht werden wie 1924, nur die Pfleiderwärter Schule bekommt zwei neue Landstreiter. Zur Unterhaltung und Reparatur der der Gemeinde gehörigen Gebäude wurden die Kosten der bishauptsächlich Kommission vorschlagenen Arbeiten bestimmt. Dem mindesfordernden Unternehmer wurden die Arbeiten zugestellt. Für welchen Preis blieb Geheimnis des Gemeinderats. — Die Autobahnbildung zwischen Buxtehude und Bielefeld erfordert ein zweites Auto. Ein neuer Beirat soll für die beteiligten Gemeinden erst ausgearbeitet werden. Auch eine Kontrolle soll eingeführt werden, ehe ein zweites Auto in Betrieb kommt. — Zum Bieker-Einswärder Markt soll eine Marktcommission gebildet werden, um eine Marktordnung zu schaffen. Hierzu wurden Berlin und Steinfeld gewählt. — Das Boffis fällt kann für dieses Jahr nicht auf dem Marktplatz abgehalten werden, da der Platz noch nicht fertig ist. Die neue Straßenbeleuchtung soll erst an der Rathausstraße ausprobieren werden. Die Aufschüle für die Schüler der Realchule von der Gemeinde müßen jeden Tag von den Eltern neu eingereicht werden, damit sie geprüft werden können. — Der Antrag des Bauamtes auf Bauaufschub wurde ausrügdenommen. — Die Auflösung einer Schreibmaschine für die Fortbildungsschule wurde abgelehnt. — Auch der Antrag des Hausdieners des Oldbahnlohtens von 42 M. für Zubehörleben im Stall, der als Werkstatt benutzt wird, wurde abgelehnt. — Bei dieser Sitzung war es bedeuten, dass die Öffentlichkeit nicht erfassen konnte, für welche Preise und wie hoch die Differenzen waren, bei der Vergabe der Gemeindearbeiten. Es wäre auch für diejenigen von Interesse gewesen, die Einredungen annehmen und keine Arbeit bekommen könnten.

Joseph II., wo es ihn sieht, vom Sodet stürzt? Ich sand Bildläulen Josephs, versteckt in Höfen, hinter matten Scheiben, ich sand die Steinplatten leer, auf denen er gestanden hatte; weil er ein Deutscher gewesen war und im Deutschum das Schwermuth gewidt gefunden hatte. Er, der Befreiungsträger der Freiheit, wie die Leibeigenen austrocknen hörte. Der Robot freilich war geblich. Der Bauer hatte eigenen Grund unter Boden; aber daneben noch ein Siedl herzhaften Grundes auf bebauen. Das fraß ihm 50 Tage im Jahr. — Erit Hans Kublich, der Sohn eines tschechischen Bauern aus Lobenstein bei Jägerndorf, brachte dem Volk die Befreiung vom Robot. Das war 1848. Kublich wurde verwundet und mußte sterben. Er ist erst 1817 während des Krieges 93jährig als Arzt in Amerika gestorben. Auch er wenn auch Deutscher, ein Befreier, auch der Tschechen Bauern.

In Welsbe, einem nordböhmischen Dorf über Leitmeritz stand ich vor den stattlichen Bäuerchhäusern mit den Schieferdächern und sah ins Land hinein, auf dem Berg Rip, dem Georgenberg und von den Thüchen als ihr heiliger Berg sehr ehrlich wird. Risch der Huystellzen noch hiess er bei den Deutschen. Das Wort kommt somit vom aligermanischen rip, Riss, dass „Berg“ bedeutet, und man schließt daraus, daß hier ein riss von Gneiswandern der Slaven Germanen ihr Stammsiedlungsgebiet hatten. Im deutschen Munde nörgel sich dann die Lautverschiebung, von Rip an Riss. Den alten Germanen weißt du das Christentum, denn heiligen Georg. — Diese Landschaft ist eindeutig mir so deutlich, daß ich nichts fand, das sie von einer anderen deutschen Raum- und Berglandschaft unterscheiden konnte. Und ich dachte unter meinen Begleitern der sellamischen Missionierungen unter den Menschen, unter der Tragik vieler in diesem Zwiespalt und, wie die tschechischen Romanen fragen von einem Irrath bereit und, doch so urtümlich empfindend, wie kaum ein anderer in Deutschland hofften, der einen Namen, im Deutschen übersetzt: Wallenstein, für einen aber auch Menschen sohn, mit deutschem

wöche ab, und seine Leute, Freischärler und Wandervögel, holten mich zu ihm. Er schuf aus dem Nichts mit 120 Leuten einen Chor, einen Wohlklang; ich hatte nicht gewußt, daß die menschliche Stimme so nahe bei der Gottheit wohnt. — Ich

Berechtes Bogeleben trug in das Mähren, — da es Winter war, freilich nur auf Telleren und in Eimkästlein; eine Frucht ähnlich den Weißfelschen. Die Eberelde ist meist bitterlich sauer und ungenießbar. Da standen einst vor einem Schuhhaus in einem nordmährischen Gebirgsdorf zwei Ebereltern. Und der Lecher sah den Bögeln zu, den Drosselfn und Kratzenwöglein, die sich an den Früchten gütlich taten. Das fiel ihm auf: Sie stießen alle zuerst über den einen Baum her, und erst, wenn er geleert war, über den anderen. Er verachtete die Beeren, und fand sie vom ersten Baum art lübsäuerlich und schadhaft. Und er pflückte sie im nächsten Jahr Teller und Schüsseln voll. — Von diesem Baum wurden durch Weiterzucht und Anzüchtung die süßen Theresien Nordmährens gewonnen. — Auch in Rusland wurden später viele Bogelebenen gefunden. Gewiß könnte man auch bei uns Bogelebenen für den Menschen züchten. Die Straußblüme mit den krallenroten Früchten aus der Schwäbischen Alp sollten nicht bloß den

Bogen dienen, wir könnten uns in ihr teilen.
Und wir im Reich könnten noch deutlich lernen von den
Böhmen. Allerdings trübt ich dort auf jenseits geschilderte Worte,
da bei uns in Schwange? ist es Restaurant, Rekauaration. Es
heißt dort: Einkehrhaus, „Einkehnh?us zum Vogelberge“ müßte
ein ein Hohlgelenkes Altwirtshaus laufen. —

(Aus dem Buch „Sudetendeutsche Streife“. Galileo-Verlag
Dresden-Leipzig.)



Durch den Reifen bin ich gesprungen; wo werde ich nun landen?

Aus Brake und Umgebung.

Auto-Unfall. In der Nacht zum Sonnabend gegen 2 Uhr morgens fuhr ein Rosenkrüter Auto in Städte Rosienburg gegen einen Telegraphenpfahl, daß dieser auf die Seite gedrückt und die Drähte zerstört wurden und zur Erde fielen. Die Glasscheibe vor dem Bürositz ging in Trümmer, wobei die Insassen durch die umherprallenden Glassplitter Verletzungen am Kopf und an den Händen erlitten. Die Insassen, die sich anscheinend in sehr trüber Stimmung befanden, machten bei dem Vorfall einen löschen Lärm, doch gong Rosienburg aus dem Schloß gefügt wurde und in Aufregung geriet. Das Auto wurde übrigens nicht weiter beschädigt, so daß es bald nach dem Unfall nach Rosenkrüter weiterfahren konnte. Wir schreiben Ihnen noch gelegentlich eines anderen Unfalls, das unbedingt von Autoführern verlangt werden müsse, daß sie durch eine leichten Sankt von Alkohol nicht nur sich selbst, sondern vor allem nicht andere Personen und Eigentum in Gefahr bringen. Die Glassplitter lagern noch den ganzen Sonnabend über auf der Straße und bildeten so eine weitere Gefahr für Radfahrer.

Brakes Schiffsverkehr im 2. Vierteljahr 1925. Im Seeverkehr sind angelommen 65 (57. im gleichen Zeitraum 1924) Schiffe mit 56 265 (57 125) RT, davon deutsche 55 (38) mit 34 401 (11 666) und fremde 10 (19) mit 21 864 (45 458) RT. Peere kamen an 47 (29) Schiffe Getreide 11 296 (21 196) To., 2 (0) Eis 580 To., 9 Holz 3302 To., 1 Getreide 290 To., 1 (10) Tran 3400 (5100) To., 1 (8) Herling 51 (258) To. In dem gleichen Zeitraum gingen ab 61 (71) Schiffe mit 56 230 (59 517) RT, davon leer 48 (25) mit 49 352 (55 227) RT. Von den ausgehenden Schiffen waren beladen 6 (1) mit Getreide 3843 (455) Tonnen, 3 mit Getreide 169 To., 1 (2) mit Tran 50 (35) To., 1 (1) mit Kali 664 (1440) To. und 2 mit Koks 623 To. Außerdem kamen an im Flußverkehr 24 Schiffe mit 36 685 RT, es gingen ab 236 Schiffe mit 34 698 RT. In den Zahlen der angenommenen und abgegangenen Schiffe sind auch diejenigen Dampfer enthalten, die nur an den Pier legten, um die nächste Tide abzuwarten, weil sie den Weg zwischen See und Bremen oder umgekehrt nicht in einer Tide zurücklegen konnten. Der Ausgang des Brakes Seeverkehrs zeigt sich dagegen klar in der angebrachten Ladung. Im 2. Vierteljahr 1924 wurden 33 753 Tonnen Ladung angebracht, 1925 dagegen in dem gleichen Zeitraum nur noch 18 919 Tonnen.

Der Schoner gehoben. Der im Hafen gelunkene Schoner „Treppe“ ist wieder gehoben. Seine Hölzung wurde gelöst. Der durch den Anprall an die Schleusenmauer in die Bordwand getriebene Ast soll nun entfernt und das Fahrgestell einer Reparatur unterzogen werden.

Südlicher Bürgerverein. In einer Versammlung am Sonnabend abend wurde über die Autoralerei auf der Süderdeichstraße verhandelt, die nicht nur geeignet ist, die Leute in Gefahr zu bringen, sondern auch die Häuser, die am Deich verortet sind und ohne Bürgersteig direkt an der Straße liegen, leben sehr darunter. Besonders ist dieses der Fall, wenn die schweren Lastwagen durch die Straßen fahren. Die Häuser erleben eine Erschütterung, das man glaubt, sie kräften zusammen. Der Verein wird eine Eingabe an das Amt machen, daß hier Abfälle gelassen wird. Besonders muß verlangt werden, daß die Autos ein Tempo einschlagen, welches jede Gefahr ausschließt, und die Polizei muß energetisch dafür sorgen, daß diese eingehalten wird. Weiter wurde über die Münzstände gesprochen, die beim Schengenplatz gegenüber der Grünen Straße geflossen. Jeden Abend steht hier die Jugend bis in die Nacht hinein auf. Die Stadt soll aufgerufen werden, durch eine streng durchgefahrene Polizeiverordnung Abfälle zu schaffen. Auch die Grabenversiegelung durch die städtische Kanalisation und durch Abfälle von der Motorenfabrik soll Anlaß zu einer Einigung werden. Zum Schluss wurde noch beschlossen, von einer Luftfahrt abzusehen, dagegen im August ein Sommerfest abzuhalten.

Großstett. Gewerkschaftsfest. Von schönstem Wetter begünstigt nahm das Gewerkschaftsfest hier einen vorzüglichen Verlauf. Von Oldenburg, Brake und Nordenham waren Abordnungen mit Fahnen erschienen. Punkt 3 Uhr feierte sich der Feierzug mit Blaskapelle, die sonniglich gefiedelten Kinder voraus, in Bewegung. Trocken hier eine Hochburg des Junglandbundes, es grüßte doch manche republikanische Fliegende die Bühnerhenden. Als man nach 1½ Stunden wieder bei Stettens Galhof ankam, hielt auf dem Marktplatz ein Bürgermeister die Festrede, die er mit einem Hoch auf die internationale gewerkschaftliche Solidarität des Reichs, Kinderbelustigungen auf dem Markt zeigten. Jemand den Volksfeiercharakter dieses Tages. Übends behielt ein Ball die schon verlaufenen Feier-

Nordwestdeutsche Rundschau.

Hoofstet. Vom Bodeverkehr. Unser Ort ist wieder im Aufblühen begriffen, nicht wie vor vielleicht 50 Jahren, wo Hoofstet noch als Hauptort des Kreislandes galt, sondern als Badeort. Täglich erscheinen neue Badegäste aus allen Gegenden. Viele bekannte Gesichter, welche schon mehrere Jahre als Badegäste unserer Ort besucht haben, sind erschienen, um ihre Ferien in Hoofstet zu verbringen. Aber auch Wölfe, welche in früheren Jahren in anderen Orten waren, sind eingetroffen. Durch den Aufbau einer neuen Strandhalle und Beschaffung einer Ansatz Strandbahn ist der Verlust am Strand ein wahre Gewissensbisse. Das Strandfest ist auch jedem an empfohlen als Sonntagsausflug. Für Sonntag den 12. Juli veranstaltet der Badeverein ein Strandfest, um zu zeigen, daß die kleinen Niederschläge auch in der Lage sind, den Badegästen etwas Gutes zu bieten.

Stetel. Ein freies Leben führen wir! Ein nettes Mädchen reiste auf einem Woden in unserer Stadt zu. Die beiden Deutschen loquierten sich in einer Bistrotheke ein und gaben sich als Brat und Bräutlum aus. Nachdem ihre Angebote sie von Stetel zu Stetel und herdenten, sich ihrer Unterhaltung durch Gelöge in den Strassen. Diese schaute zwei Jahre dauernde lobenswerte Täfelst seit leider hier in Neben einer kleinen Unterbrechung. Nach Unterbrechung der Polizei und einem Weckruf heißt es heraus, daß der anstrengende Bräutlum noch eine lärmende Gesellschaft zu verhindern hatte. Diese musste er nun hier allein entdecken. Seine Geliebte wartete schmucklos den Tod seiner Mutter ab. Während dieser Zeit herdenten sie sich auf unmissliche Weise Geld. Dies wurde zur Anklage gebracht und sie mußte auch dorthin wandern, wo sich ihr Verbrecher befand, der gerade seine Zeit herum hatte. Jetzt wartet er, bis sie wieder die goldene Freiheit erlangt.

Stetel. Ein durchgängiges Gespans. Durchbrannt sind am Sonnabend die Werde des Landkreis Pölitzsch-Schweinfürst. Die Magde des selben lag auf dem Torweg, als die jungen Werde schauten. Sie lief durch die Wälder und die Mäder gingen über den Brücke. Ob und wie die Werde schaute ist, konnte nicht festgestellt werden. Das Werde wurde gleich mit dem Automobil des Herrn kommt zum Vareler Krankenhaus verbracht. Es ist ein Rüststück von dem Landwirt, ein junges Werde mit so jungen Werden haben zu lassen, da die Werde was zu tun auch erst scheint.

Stetel. Am Sonnabend neue Turnhalle. Endlich kann mit dem Bau der Halle begonnen werden. Rostheim der Platz ausgemessen, waren vor einigen Wochen die Mitglieder des Turnvereins mit Staven und Haken erschienen, um den Platz zu ebnen und die ersten Spatenstiche zu stemmen, um neuen Platz zu machen. So wäre es im Interesse der Turnhalle günstiger gewesen, wenn z die Halle ein Sportplatz grenzen würde, lieber war aber ein

Die Bauernbund-Statistiken.

Von Georg Schmidt, M. d. R.

Um die Befreiung schnell unter Dag und Dag zu bringen, wird vom Reichsbauernbund ein zeitiges „Lassadmaterial“ bereitgestellt und in Westen den Interessentreffen ausgehändigigt. Natürlich erfolgt die Verbreitung dieser Material nicht durch den Reichsbauernbund, sondern durch den Deutschen Landwirtschaftsrat, um „Impartialität“ zu demonstrieren. Wer die Zusammenlegung des Deutschen Landwirtschaftsrates aber kennt, weiß auch, daß in dieser Kooperation, wie in fast allen agrarischen Spitzenorganisationen, die Bauernbund die Rechte habe.

Es dürfte interessant sein, auf eine Angelegenheit hinzuweisen, die nur kurz Zeit zurücklegt. Vor einem Jahre war die agrarische Presse voll von Schlußreden über die ungeheuren Schäden, die der strenge Winter 1923/24 unter dem Saatentstand angereichert haben sollte. Von diesen Schlußreden wurde auch die Aufsehensreiche heftige. Die Landbündler regneten dabei mit der gefühlsmäßigen Einstellung des deutschen Volkes. Angesichts der Schlußreden einer berühmten höchsten Ehre, dachten damals viele Freunde des Volkes an einen völkischen Zusammenbruch unter Ernährungsnotwirtschaft, die ja auch an sich höchst gering war. Diese gefühlsmäßige Einstellung ist heute noch überwunden und dies nicht der in Wahrnehmung interessierter Interessen so überaus rüchtige Reichsbauernbund meidlich aus.

Vor uns liegt eine Eingabe vom Mai 1924 aus Hinterpommern, unterzeichnet von der Kreisgruppe Lauenburg des pommerschen Landbundes, der landwirtschaftlichen Kreismission und dem Landrat als Vorstehen des Kreisbauernbundes. Da dieser Eingabe wurde behauptet, daß 90 Prozent aller Roggenflächen ausgesät seien. Der Landwirtschaftsverbund Ostpreußen hat zu gleicher Zeit in einer Eingabe an die Regierung behauptet, daß durch den strengen Winter 1923/24 in Ostpreußen höchstens ein Drittel der angebauten Roggenfläche ausgesät sei. Schließlich wurden mit diesen Ergebnissen Stereorechenungen vorgenommen und gefordert. Da wenn auf diesem ausgewiesenen Blättern im Jahre 1924 überwacht nichts gemerkt worden ist, Selbstverständlich sind die tatsächlichen abgewinternten Blättern ebenso unbestimmt bestellt wie die Gründen dieser und ähnlichen Schlußreden, die man auch aus anderen Begebenheiten anführen könnte, wurde trotzdem von einer berühmten Wirtschaftszeitung des Jahres 1924 gepredigt. Auch nochmals des Jahres 1924 folisierte. Selbst der landwirtschaftliche Minister, Graf Sanis, hat auf einer Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft noch im Februar 1925 die Rolle der Landwirtschaft u. a. auch mit der „Wirtschaft“ des vorjährigen Jahres begründet.

heutiger im Innern des Ortes nicht zu haben. Die Halle wird aber unbedingt auf dem jungen Platz, in den Tannen am Bahnhof, zur Verstärkung des Ortes beitragen.

Friedeburg. Es kann vor kommen. Natürlich wurde berichtet, daß zwei entwinkelte Schafzüchterungen durch ein Auto bei der Borsig-Börse geleistet sei. Diese doppelte erscheinende Angelegenheit bei einem solchen Auflösung gefunden. Da es in Altdorf wohlbekannte Gefangenenaufzucht hatte sich mit den Gefangengangenen sowie auch mit deren Angehörigen in Beziehung gebracht, so doch dem ersten die Blüte gelang. Es muß dem solch ein Verband gegen ihn vorgelegen haben. Bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden bei ihm Tiere beschlagnahmt werden, welche die Tiere bestätigen. Auch wurden Sachen, wie Deden usw. gefunden, die als gestohlenes Gut von Gefangenenzöglern erkannt wurden. Gewiss wird dieser ungetreue Beamte einer nicht geringen Strafe entgegenziehen.

Bad Driburg. Der Alsdorf. In einer der letzten Nächte hat eine in Eltern wohnende Ehefrau, die den Trunk ergeben ist, das Bett angesteckt. Ihrem Mann gelang es, das Ehepaar rechtzeitig zu lösen. Als die herbeigerufenen Gendarmerie die Frau ob dieser Tat zunehmen wollte, mochte sie verschwinden, konnte jedoch ermittelt und verhaftet werden. Sie vorläufig bestätigt bat und wegen ihres trunksüchtigen Lebenswandel wurde sie nach Westerfeld ins Gefängnis überführt.

Bohlenberge. Vom „Autosport“. Eine unglaubliche Freude erlaubten sich dieser Tage hier drei „Feine Herren“. In einem Auto durchfuhren sie gegen 11 Uhr unter Radschäden durch eine Seite der Börse und nach der andern schlängelnd die Böschung hinunter, vor sich herziehend die Bohlenberge. Hier war die Böschung gerade bereit in der Schule. In einer Trautenschenkstube wurde der „Chaufer“ auf eine friedliche Radlerin, die links einen Fußfaß brachte, auf eine Friedliche Radlerin, die links eine unglaubliche angebrachte wurde und lärmte. Ihr Rad wurde ganz vernichtet, sie selbst kam offiziell mit Haftabschaffungen davon. Der telefonisch benachrichtigte Polizei entzog sich die Fackel durch schnelle Flucht. Der herbeigehende Polizei hatte sie jedoch nicht zur Entführung gebracht. Sie konnten es nicht lassen, die Böschung in einen Haufen umzubringen. Ihr Rad wurde ganz überfahren haben. Offenkundig kümmert sich die Behörde recht bald um diese unverhältnismäßigen Verbrechen.

Delmenhorst. Eine Preisinfektion auch hier. Die Preise für alle Lebensbedürfnisse steigen hier. Nicht ist dieser Tage um 4 Minuten, von 22 Pf. auf 20 Pf. gestiegen. So ist die Erzeugung in den besonders der Preissteigerung betroffenen Kreisen sehr groß. Die Belegschaften unserer Werke sind um Lohnherabsetzung vorstellig geworden. Am Marktplatz läuft die Stadt eine neue Schule, die sog. Martinsschule, errichten. Mit dem Bau ist schon begonnen, die Schule soll noch zum Herbst fertiggestellt werden. Hinter dem Rathause wird in dem Garten auch ein Strandfest, um zu zeigen, daß die kleinen Niederschläge auch in der Lage sind, den Badegästen etwas Gutes zu bieten.

Kronprinz Diogenes.

„Halt, wohin?“ — „Ich suche die Wahrheit.“ — „Die ist hier niemals zu Hause gewesen!“

Angenommen ist die Begründung des neuen Soldatentags, aber allgemeinen Wert wie hier nicht eingehen wollen, schien. Darin ist auch der Gesamtinteressen an deutschem Getreide der letzten sechs Jahre angegeben. An Getreide wurden in 1920 1000 Tonnen geerntet 1919 — 16 579, 1920 — 14 078, 1921 — 16 884, 1922 — 12 929, 1923 — 17 972 und 1924 — 16 115. Daraus ergibt sich, daß wohl die Ernte im Jahre 1924 niedriger ausgewiesen ist, als in dem besten Jahre der Kriegszeit 1923. Sie ist aber höher als in vorhergehenden Jahren. In diesem Zusammenhang wollen wir wie in den letzten Zeiten amerikanische Vorläufe, das untere Radfriesenmarkt überhaupt höher sind als die amtliche Statistik ausweist, gar nicht in Berechnung stellen, sondern uns nur an die amtlichen Zahlen halten. Ergibt sich schon aus der Reichsstatistik, daß von einer eigentlichen Wirtschaft 1924 erstaunlich niedrig nicht gesprochen werden kann, so wird das weiter beweisen, indem man die statistischen Zahlen für Ostpreußen und Pommern heranzieht. Die Gesamtrente an Roggen, Weizen, Dose und Gerste betrug in Ostpreußen im Jahre 1923 rund 14 180 000 Tonnen, im Jahre 1924 dagegen 1 042 000 Tonnen. In Hinterpommern (Regierungsbezirk Stolp) 1923 — 538 000 Tonnen, 1924 rund 477 000 Tonnen. Da in beiden Bezirken der Anbau des Winterroggens vorherstellt hätten sich mitin die gebliebenen ungeheuren Auswinterungsbedenken des Winters 1923/24 doch im Erntetertrag 1924 auswirken müssen, ganz besonders, wenn man beachtet, daß der Erntetertrag in allen Gebieten Deutschlands gegenüber 1923 eine Abnahme erfahren hat. Hier verfügen die Kunstdenkmäler des Reichsbauernbundes um.

Will man aber ein genaues Bild über die Erntelergebnisse in jenen beiden Bezirken erhalten, dann muß der Erntetertrag der Kartoffeln hinzugezogen werden. In Getreide und Kartoffeln zusammen wurden getreut:

1923 1924

Provinz Ostpreußen 8339 000 To. 8334 000 To.
Regierungsbezirk Stolp 2 064 000 To. 2 262 000 To.

Das ergibt mitin die Ostpreußen, bis auf eine kleine Differenz, den gleichen Erntetertrag, bezogen auf Regierungsbezirk Stolp, wo man ebenfalls am stolzen gelagert und am meisten erfreut. Gestattet hat eine beachtenswerte Steigerung gegenüber 1923. Die Ernte an anderen Großstädten, Münzen und Süderstäben wollen wir gar nicht erwähnen, die ebenfalls die Großstädte und auch die Dörfer im Jahre 1924 verblüffend gut gewesen. Am Hinblick auf die Laufschäden überzeugender bedarf es jedenfalls keiner besonderen Streif, wie man die seit Jahren zu einer dauerhaften Einrichtung gewordene Schlußreden über die Rolle der Landwirtschaft durch die Landbündler zu bewerten hat. Wenn wir rücksicht in gegenwärtiger Zeit darauf hinweisen, so geschieht dies aus dem Grunde, um zu verlassen, daß man das sogenannte Tiefpunktmaterial der Landbündler doppelt und dreifach verfügt.

des Stadtbauamts das neue Finanzamt errichtet. In seiner Ausführung wird es sich das Bauplatz des Rathauses anpassen. **Wittelshausen.** Der „Lounvierie“ kündigt. Bei einer sonstigen Wandelung in den Waldungen von Wittelshausen bemerkte ein Ausflügler, wie ein kleiner Singvogel Ritterzugttag, in eine unweit des Waldbergs am Boden liegende Ritterzweigbüche verschwand. Beim Räubermonner fand der Beobachter in dieser Zweigholz einen tollen Blüte gelagerten Käfer, der eine weibliche Ritterzweigbüche in einem darin angelegten Nest. Also wieder ein Beispiel dafür, wie der Käfer seiner Art auf die Aussicht seiner Ritterzweigbüche verzögert ist, um die hier rückläufig erwarteten Räte, die junge Ritterzweigbüche häufig auch in der Vogelwelt, hoffnungsvoll gegenüber weiterer Gefahr finden.

Gloppenburg. Um ein Haar. Ein Hochzeitswagen stellte in der Nähe des Rathauses einen Dreiteiler. Infolge dieses unlieblichen Vor kommises mußte das Brautpaar mit seiner Bekleidung des ferneren Weg zum Hochzeitszelt zu Fuß machen. Glücklicherweise erlitt im Umfall niemand erhebliche Verletzungen. — Ein bedauerlicher Unfall erlitt der Direktor der Lehranstalt, in der Nähe von Hemelsbütteln, als er mit seinem Motorrad einen Hubstange ausweichen wollte. Er stürzte von dem Motorrad und trug einige erstaunliche Kontusionen am Kopf davon. Man brachte den bemoosten Gewordenen in ein blaues Krankenhaus, wo ärztlicherseits festgestellt wurde, daß er sich bald wieder von dem Unfall erholen werde.

Aurich. Ein Schaden feuer. Kurz nach vier Uhr morgens entzündete in der Nähe des Rathauses eines Dreiteilers. Infolge dieses unlieblichen Vor kommises mußte das Brautpaar mit seiner Bekleidung des ferneren Weg zum Hochzeitszelt zu Fuß machen. Glücklicherweise erlitt im Umfall niemand erhebliche Verletzungen. — Ein bedauerlicher Unfall erlitt der Direktor der Lehranstalt, in der Nähe von Hemelsbütteln, als er mit seinem Motorrad einen Hubstange ausweichen wollte. Er stürzte von dem Motorrad und trug einige erstaunliche Kontusionen am Kopf davon. Man brachte den bemoosten Gewordenen in ein blaues Krankenhaus, wo ärztlicherseits festgestellt wurde, daß er sich bald wieder von dem Unfall erholen werde.

Aurich. Ein Schaden feuer. Kurz nach vier Uhr morgens entzündete in der Nähe des Rathauses eines Dreiteilers. Infolge dieses unlieblichen Vor kommises mußte das Brautpaar mit seiner Bekleidung des ferneren Weg zum Hochzeitszelt zu Fuß machen. Glücklicherweise erlitt im Umfall niemand erhebliche Verletzungen. — Ein bedauerlicher Unfall erlitt der Direktor der Lehranstalt, in der Nähe von Hemelsbütteln, als er mit seinem Motorrad einen Hubstange ausweichen wollte. Er stürzte von dem Motorrad und trug einige erstaunliche Kontusionen am Kopf davon. Man brachte den bemoosten Gewordenen in ein blaues Krankenhaus, wo ärztlicherseits festgestellt wurde, daß er sich bald wieder von dem Unfall erholen werde.

Aus aller Welt.

Gestern früh wurde zwischen Lindenbüch und Zellendorf das umgestürzte Auto eines Eigentümers gefunden. Von den vier Insassen waren zwei schwer verletzt. Die Verletzten des Autobusses, im bereits ihren Verletzungen erlegen. — Am Sonntag abend ereignete sich in der Nähe von Winsen (Aller) ein schweres Autounfall. Aus unbekannter Ursache überstieg der Kastenwagen und begriff seine Insassen unter sich. Von diesen drei schwer verletzt. Nach einer Drahtseilrampe ist in Columbus in die Stadt Wences durch einen polnischen Gespann geritten worden. — Am gestrigen Sonnabend in Erfurt einer kleinen Kleinbeteiligung der 12. Gardejäger旅团 durch einen Brandstifter ausgerichtet. Die Verletzten der Feuerwehr, alarmiert durch einen Schlagzeuger, wurden in die Klinik gebracht. — Am Sonntag abend holten die Sänger an verschiedenen Stellen der Stadt Wiesbaden und nachmittags unter Beteiligung von 10 000 älteren Sängern einen Morgenstund vor dem Erfurter Dom. Die Beteiligungsergebnisse auf 40 000 Personen geschätzt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Rüstringen. Jungabteilung. Heute abend um 8 Uhr. Versammlung im „Schülchen“. Vollzähliges Er scheinen erfordert.

Kreisstadt Seppens. Die heutige abend fällige Bezirk versammlung fällt aus.

Barel. Zugabteilung. Heute abend pünktlich 8 Uhr. Leben in der städtischen Turnhalle. Vollzähliges Er scheinen wird erwartet.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Arbeitsjugend. Heute abend um 8 Uhr findet eine Bezirksvorstandssitzung statt.

Kasse. Die Kasse wird für Juni abrechnen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für Politik, Heilezelton, allgemein, Teil und Großeitung: Josef Küche. Rüstringen: für den Großen Teil: Bob Adler, Bielefeld von Paul Hug & Co., Rüstringen.

Saison AUSVERKAUF

Kleiderstoffe

Blusenstreifen	0.98
große Auswahl	
Schotten und Streifen	1.90
doppelt breit	
Kleider-Cheviot	1.90
reine Wolle	
Donegal	2.60
140 cm breit	

Waschstoffe

Sportleinien	0.58
hübsche Streifen	
Wiener Leinen	0.85
in allen Farben	
Zephir	0.98
vorzügliche Ware	
Kleider Kadett	1.20
waschbar, gestreift	
Vollvoile	1.80
Schweizer Ausführung, doppelt breit	
Wollmusselindruck	2.25
hübsche Dessins	
Foulardin	2.50
moderne Ausmusterung	
Kunstseiden-Frotte	3.50
letzte Neuheiten	

Erka Wäschetuch 8⁷⁵
10 Meter-Coupon

Bettwäsche

Kissenbezug	0.98
aus haltbarem Rohnessel	
Kissenbezug	1.95
80/80, mit Klöppel Einsatz	
Bettlaken	2.90
140/220, aus starkem Rohcretonne	
Bettlaken	5.60
140/220, aus kräftigem Halbleinen	
Bettbezug	11.25
140/200, aus gutem Bettseatin	
Bettdecke	4.40
140/190, bunt, mit Fransen	

Herren-Strohhüte
2.25, 1.50, 0.95
Herren-Strohhüte
Palmgeflecht 4.25
Knaben-Hüte 1.75, 1.15, 0.95

Rüstringen

Wilhelmshaven

M. D. D. U. S. B.

An Dienstag, dem 7. d. M. abends 8 Uhr,
im Vereinslokal "Schiffchen";

General-Versammlung

Die Tagessordnung wird in der Versammlung
definitiv gegeben. Da ein sehr wichtiger
Wahl auf der Tagessordnung steht, ist das Er-
scheinen aller Mitglieder (aktive und passive)
dringend erforderlich. (481) Der Vorstand

Zeitschriften

aller Art

werden von uns schnell und regelmäßig geliefert.
Bestellungen werden von den Bürgerrinnen der Republik
oder in der Buchhandlung angenommen. Die Ausstellung
erfolgt durch Voten ohne jeden Preisvorschlag. Auswärtige
Bestellungen werden gern ausgeführt, jedoch nur gegen
Vorauszahlung und Berechnung des erforderlichen Postos.

Buchhandl. Paul Hug & Co.
Telephon 2158. Wilhelmshaven Marktstraße 25a.

Korpulenz macht alt-

Festeigkeiten wird durch die "Mc-
Gro"-Reduktionsspielen beseitigt.
Preisgekrönt mit goldenen Medaillen
und Ehrendiplome. **Kein starker Leib,**
keine starken Hüten, sondern
jugendlich schlanke elegante
Figur. Kein Heilmittel, keine Geheim-
mittel. Garant, unschädlich. Ärztlisch
empfohlen. Keine Diät. Viele Dank-
schreiben. Preis 4 Mk. Porto 30 Pf.

Simons Apotheke
Berlin C 2, Spandauer Straße 17

Berlins älteste Apotheke

Die unterzeichneten Ärzte sind
zur Behandlung der Mitglieder der
Ortskrankenkasse zugelassen:

Dr. Gersdorf
praktischer Arzt Moutzstraße 6.

Dr. Plöger
Facharzt für Frauenkrankheiten,
Kaiserstraße 104.

Dr. Prießnitz
Facharzt
für Haut- und Geschlechtsleiden,
Gökerstraße 70. (4840)

Deutscher Baugewerksbund

Baugewerkschaft Oldenburg.

Am Mittwoch dem 8. Juli, nachmittags 5 Uhr,
in Gewerkschaftshause:

Wichtige Mitglieder-Versammlung.

Erheben sämtlicher Mitglieder
dringend erforderlich
Der Vorstand. (4843)

4340

Mieterverein Nordenham e.V.

Auf Grund der neuen Verordnung vom
26. 6. 25 kann der Mietzins in der Zeit vom 1. bis
10. Juli vom Gewerbeführer verlangt werden, daß er ihm
die Überrechnung über die für Mietpachten ver-
wendeten Gelder vorlegt. Wir erlauben unter
Mitgliedern von diesem Rechte unbedingt Ge-
brauch zu machen. (4839) Der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in
seinem unerforschlichen Ratschluß ge-
fallen, am Sonnabend, dem 27. Juni, meine
liebstgeliebte Gattin, meiner Kinder
treueste Mutter, liebe Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante, die
wohllebhabare

Frau Heinr. Engelskirchen

Johanna geb. Fischer, nach kurzer
siebenjähriger Krankheit fern ihrer Heimat,
im Alter von 26 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. (4845)

Um stille Teilnahme bitten die trans-
erenden Hinterbliebenen
Hilf bei Krefeld. Rüstringen (Sleebeth-
burg), Leipzig.

Lamme Fischer und Frau,

nebst allen Angehörigen.



Todesanzeige.

Am 4. d. M. entschlief sanft nach
Jahrelangen, mit großer Geduld ent-
rätem Leid unsere liebe Mutter,
Schwiegert., Groß- und Urgroßmutter,
Schwester und Tante, die liebste

Margarete Klinkmann

verw. Drost, geb. Harms

im Alter von beinahe 70 Jahren (4848)

Im Namen der Angehörigen:

G. Drost, Marine-Werkführer,
Roonstraße 102, I.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
dem 7. 7. 26, nach 2.30 Uhr, von der
Leichenhalle des Neuer Friedhofes
aus statt.

